
GEMEINWOHL ÖKONOMIE



Ein Wirtschaftsmodell
mit Zukunft

GEMEINWOHLBERICHT 2014

BÜRGERSTIFTUNG PFALZ UND NATURHOTEL STIFTSGUT KEYSERMÜHLE

www.buergerstiftung-pfalz.de

www.stiftsgut-keysermuehle.de

Ein Auszug aus dem Gemeinwohlbericht wurde als bebildeter Tätigkeitsbericht zum 5jährigen Jubiläum des Naturhotels Stiftsgut Keysermühle am 3. Mai 2015 herausgegeben. Diesen können Sie, solange der Vorrat reicht, gegen eine Spende von 5 Euro plus Versandkosten bestellen. Spendenkonto IBAN: DE31 5489 1300 0000 294209, BIC: GENODE61BZA

Außerdem ist die Broschüre als Download auf der Internetseite zu finden.



INHALTSVERZEICHNIS

Bürgerstiftung Pfalz und Naturhotel Stiftsgut Keysermühle.....	1
Allgemeine Infos zum Sozialunternehmen.....	3
Vision, Leitbild.....	6
Tätigkeitsbereich.....	7
Das Unternehmen und Gemeinwohl.....	10
Testat.....	11
Negativkriterien.....	12
Genauere Beschreibung der einzelnen Kriterien.....	13
A1 Ethisches Beschaffungsmanagement.....	13
B1 Ethisches Finanzmanagement.....	19
C1 Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung.....	23
C2 Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit.....	28
C3 Förderung und Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen.....	29
C4 Gerechte Verteilung des Einkommens.....	30
C5 Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz.....	31
D1 Ethisches Verkaufen.....	33
D2 Solidarität mit Mitunternehmen.....	37
D3 Ökolog. Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen.....	39
D4 Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen.....	40
D5 Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards.....	41
E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/ Dienstleistungen.....	44
E2 Beitrag zum Gemeinwesen.....	47
E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen.....	48
E4 Gemeinwohl orientierte Gewinnverteilung.....	53
E5 Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung.....	54
Ausblick.....	56
Kurzfristige Ziele.....	56
Langfristige Ziele.....	56
EU Konformität: Offenlegung von nicht-finanziellen Informationen (Eu COM 2013/207)	57
Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohlbilanz.....	58

Impressum:

Bürgerstiftung Pfalz, Bahnhofstr. 1A, 76889 Klingenmünster, Tel: 06349-9939-0

Projektleitung: Teresa Karayel

Mitwirkende: Denis Engel, Tatjana Glaser, Clemens Hammer, Elke Hainz, Volker Kilb, Doris Klasen, Ralf Litty, Ingo Maas, Franziska Mathis, Karin Rapp, Norbert Schäfer, Petra Siegrist, Christiane Steinmetz, Elke Sommer, Jacqueline Sommer, Steffi Schwarz, Ursula Rosemann, Jürgen Krumholz, Erik Lied, Alexandra Pfeiffer

Auditorin: Gitta Walchner, Begleitung der GWÖ-Berichterstellung: Ulrike Häußler,

ALLGEMEINE INFOS ZUM SOZIALUNTERNEHMEN

Die Bürgerstiftung Pfalz ist eine Gemeinschaftsinitiative von Bürgerinnen und Bürgern der Pfalz.

Sie will mit ihren eigenen Projekten und ständigen Einrichtungen, aber auch durch die Förderung regionaler Projekte, in den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Soziales und Kultur Impulse in die Region geben, die die Bürger und Bürgerinnen und Wirtschaftsunternehmen der Region zu mehr Mitverantwortung für die Gestaltung ihres Gemeinwesens und für den Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Region anregen und die Kräfte der Innovation mobilisieren.

Die Geschichte unseres Unternehmens: [Filmlink](#) klingt wie ein Märchen, Geld war zunächst keines vorhanden, 17 Menschen sammelten die Mindestsumme von 25 T€ und starten so das Unternehmen im November 2005. 5 Jahre später (November 2009) haben wir ein eigenes Hotel Restaurant Stiftsgut Keysermühle (von der prot. Kirche gekaufte Seminarhaus) und 2015 sind wir mit mehreren Projekten überregional bekannt.

Die ursprüngliche Motivation der Gründungstifter, des Kuratoriums und des Vorstandes, war es mit dem Erwerb der Immobilie Keysermühle einen gastfreundlichen, offenen und warmen „Raum¹“ in der Pfalz zu schaffen, in dem jeder und jede willkommen ist, ganz gleich ob mit oder ohne Handicap, ganz gleich welcher Nation.

Wir sind ein nachhaltig geführtes Haus, in dem sich alle Mitarbeitenden, ob mit oder ohne Handicap, gemeinsam und gleichberechtigt dafür einsetzen, dass ressourcenschonend und umweltbewusst gearbeitet wird, und die Ökologie, die Ökonomie, die soziale Gerechtigkeit und gegenseitige Wertschätzung Leitwerte sind beim täglichen Arbeiten und beim Umgang miteinander die Basis. Den Gemeinwohl Bericht erstellen wir um unseren aktuellen Stand zu beschreiben, um von dort aus weitere Schwerpunkte zu setzen.

Wir sind auf dem Weg zu 100% gesundem und hochwertigem Essen, dass aus Produkten zubereitet wird, die unmittelbar aus der Region oder sogar aus dem eigenen Garten stammen, und die nach den Grundsätzen der extensiven Landwirtschaft und des ökologischen Landbaus entstanden sind.

Wir leben bereits einen intensiven Austausch über neue gesellschaftliche Entwicklungen in der Region und weltweit mit engagierten, kreativen und aufgeschlossenen Bürgerinnen und Bürgern, die gemeinsam mit uns an einer nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft arbeiten und das Gemeinwohl im Fokus haben.

Es gibt bereits pro Jahr ca. 70 impulsgebenden Veranstaltungen für die Region, darunter wunderschöne Erlebnisse bei Konzerten, Theateraufführungen, Lesungen und Momente der Entschleunigung, des Genusses, der Stille und von unvergesslichen Momenten der Freundschaft und des gemeinsamen Wirkens.

Diese Vision ist unser Auftrag und nährt unsere Motivation, das Stiftsgut Keysermühle mit Hingabe zu einem noch einzigartigeren Ort der Begegnung, der Kultur, des Genusses, der

¹ Siehe Tätigkeitsbericht 2008-2011 Seiten 12-15 „Wir haben einen Traum“

Entschleunigung und des gemeinsamen Einsatzes für eine nachhaltige Entwicklung der Region zu machen.

Das Haus wurde zuvor als Seminarhaus geführt. Über Fundraising konnten wir Fördermittel für die Realisierung in Höhe von 578 T€ einwerben. Durch umfangreiche Umbauarbeiten 2010 wurde aus dem Seminarhaus ein 3 Sternehotel mit integrativem Betrieb. Die Stiftung hat ihren Sitz in einem Häuschen (4 Büroräume), das zu dem Gebäudekomplex gehört.

Die meisten Gebäudeteile (Hotel mit 78 Betten, 5 Tagungsräume und Restaurant mit 80 Sitzplätzen) werden an die 100%ige Tochtergesellschaft Stiftungsgut Keysermühle gGmbH verpachtet. Aus den Pachteinnahmen werden Projekte und Overheadkosten der Bürgerstiftung finanziert. Außerdem wird über Fundraising projektbezogen Geld eingeworben.

Die Gebäude und das Grundstück (4160m²) gehören der Bürgerstiftung. Der 7.000 qm große Park gehört noch der prot. Kirche und wird gegen Pflegemaßnahmen kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Da die Mitarbeit in den Projekten eine große Sinnstiftung für die Menschen bedeutet und sie andere Menschen mit ähnlichen Visionen kennen lernen, arbeiten geschätzt 200-250 Menschen ehrenamtlich für die Bürgerstiftung. Jeder Mitarbeiter bringt sein persönliches Wissen für eine bessere Welt in die Projekte ein.

Organisationsname	Bürgerstiftung Pfalz Bahnhofstr.1a 76889 Klingenmünster Tel 06349 9939-30 info@buergerstiftung-pfalz.de http://buergerstiftung-pfalz.de/
Rechtsform	rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts Eintragung im Stiftungsregister Satzung gültig in der Fassung vom 28.11.2013 Stiftungszwecke: <ol style="list-style-type: none">1. Umwelt- Naturschutz und Landschaftspflege2. Jugend- und Altenhilfe3. Völkerverständigung4. Bildung und Erziehung5. Kunst und Kultur6. Heimatpflege
1. Vorstandsvorsitzende	Christiane Steinmetz steinmetz@buergerstiftung-pfalz.de 06349 9939-39

Vorstand	Ingo Maas Norbert Schäfer Teresa Karayel Elke Hainz (bis Juni 2014)
Organisationsform	Bürgerstiftung Gemeinnützige Organisation Zum 30.6.14 verwaltet die Bürgerstiftung außerdem das Stiftungsvermögen von 4 Treuhandstiftungen
Steuerliche Organschaftsverhältnisse	Die Stiftung wurde mit steuerlicher Wirkung zum 18.11.2005 gegründet. Sie ist zu 100% am Stiftsgut Keysermühle gGmbH beteiligt. Es liegt eine umsatzsteuerliche Organschaft vor. Die Bürgerstiftung ist der Organträger.
Anzahl MitarbeiterInnen	4 hauptamtliche Teilzeitstellen (1,3 Vollzeitäquivalente), ca 12 Ehrenamtliche gewählt (Vorstand + Kuratorium) ca. 200-250 Ehrenamtliche Projektmitarbeit (Zeitstifter)
Stiftungskapital	Grundstockvermögen (bei Gründung) 29.425 € 64.571 € Stiftungskapital zusammengesetzt aus Grundstockvermögen, Zustiftungen und Rücklagen/ Fonds (ohne Treuhandstiftungen)
Umsatz	124.000 € (die Ausgaben 2013/14)

Tochterunternehmen	Stiftsgut Keysermühle gGmbH ² Bahnhofstr. 1 Tel: 06349 9939-0 http://www.stiftsgut-keysermuehle.de/
Geschäftsführung	Christiane Steinmetz steinmetz@buergerstiftung-pfalz.de 06349 9939-39
AbteilungsleiterInnen	Elke Sommer, stellv. Leitung und Rezeption Doris Klasen, Serviceleitung Dennis Engel, Küchenchef Jürgen Krumholz, Leitung Technik Angelika Alramseder, Leitung Hausreinigung
Branche	Hotellerie, Gastronomie, Tagungen, Events
Anzahl MitarbeiterInnen	34, davon 13 mit Behinderung, (24,3 Vollzeitäquivalente) 15 Vollzeit, 19 Teilzeit

² Satzung der gGmbH im Ordner „Stiftsgut“

Umsatz 2014	1.109.000 €
-------------	-------------

Es wird sowohl in der Stiftung, also auch im Tochterunternehmen kein Gewinn erwirtschaftet, da die Organisationen gemeinnützig sind.

Für die Erstellung wurden folgende Bilanzen herangezogen:

Bürgerstiftung Pfalz Bilanzjahr 1.7.2013/ 30.6.2014³

Stiftsgut Keysermühle Bilanzjahr 1.1.2014/ 31.12.2014⁴

VISION, LEITBILD

Die von der Bürgerstiftung Pfalz initiierten und geförderten Projekte und Initiativen dienen insbesondere

- dem **Schutz und der Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen**. Dazu zählt u. a., dass landwirtschaftliche Flächen naturnah bewirtschaftet werden, Naturräume wieder geschaffen, erhalten und miteinander vernetzt werden, natürliche Gewässer geschützt und der bewusste Umgang mit diesem Element vermittelt wird.
- der **Förderung der Anwendung nachhaltiger Wirtschaftsmethoden**. Dazu zählt u. a., dass nachwachsende Rohstoffe nachhaltig genutzt werden, regenerative Energien zum Einsatz kommen, alternative Wirtschaftsmodelle integriert werden und baubiologische Grundsätze Anwendung finden.
- dem **Lernen und Bewahren von sozial verantwortlichem Handeln**. Dazu zählt u. a., dass Gemeinschaftssinn und Fair Play insbesondere bei Kindern und Jugendlichen eingeübt werden, alternative Lebensformen gelebt werden können, behinderte Menschen integriert werden, sozial benachteiligte Menschen Unterstützung finden und eine Plattform für soziales Bürgerengagement geschaffen wird.
- der **Belebung und Bereicherung der Region**. Dazu zählt u. a., dass die regionale Kultur und die kunstschaftende Szene gepflegt und gefördert wird und der Tourismus der Region unter den Aspekten der Nachhaltigkeit gestaltet wird.
- der **Förderung der globalen Verantwortung**. Dazu zählt u. a., dass Bündnisse und Partnerschaften mit engagierten Menschen aus europäischen und nicht-europäischen Ländern geschlossen werden, das Bewusstsein für das Leben in einer Welt gestärkt wird.
- der **Förderung von lebenslangem Lernen**. Dazu zählt u. a., dass verantwortungsbewusste und selbstbestimmte Lernprozesse gefördert werden, in und von der Natur gelernt wird und Kenntnisse und Wissen zur Nachhaltigkeit vermittelt werden.

³ Siehe Jahresabschluss Bürgerstiftung im Ordner „Bürgerstiftung“

⁴ Der Jahresabschluss 2014 ist vom Steuerberater noch nicht erstellt, die GWÖ Bilanz bezieht sich aber bereits auf die Zahlen für 2014, im Ordner „Stiftsgut“ wird daher zunächst der Jahresabschluss 2013 zur Verfügung gestellt.

TÄTIGKEITSBEREICH

Bürgerstiftung:

Die Bürgerstiftung versteht sich als Plattform, die es Menschen ermöglicht, Zeit und Geld für das Gemeinwohl zu spenden und sie bietet eine Rechtsform für die Umsetzung von Projekten.

Die Projekte der Bürgerstiftung werden von Bürgerinnen und Bürgern einmal im Jahr in Zukunftswerkstätten entwickelt. Das größte Projekt ist das Naturhotel Stiftsgut Keysermühle.

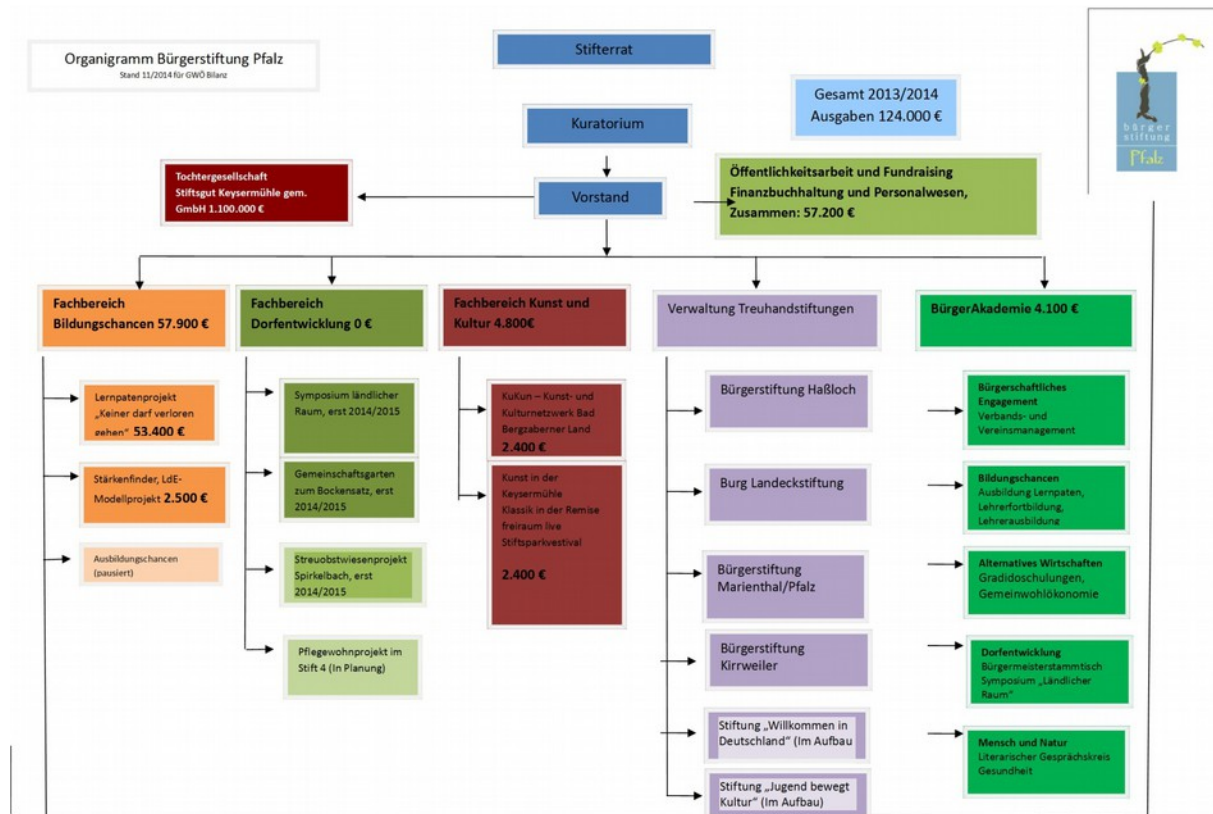
Die derzeitigen Projekte und das jeweilige Projektbudget sind im Organigramm aufgeführt.

Die Verteilung der Mittel auf die Projekte sagt wenig aus über deren Wirkungstiefe. Die Mittel der Bürgerstiftung kamen 2013/2014 zu 40% aus eigenen Quellen und zu 60% aus Projektgeldern.

Von den 57.200 € bei Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising sind ca. 18.500€/a Zinszahlungen für die Immobilie.

Wir entwickeln neue und innovative Lösungen, für gesellschaftliche Probleme, diese Lösungen "kaufen" die Fördergeber bei uns ein. Genauso stiften und spenden uns Privatpersonen oder Unternehmen Geld, damit diese Lösungen für eine bessere Welt zumindest für eine nachhaltigere Pfalz umgesetzt werden.

Andere Initiativgruppen "kaufen" (wiederum bezahlt über Förderanträge) unsere Lösungsansätze (z.B. Treuhandstiftung Gründungsbegleitung, Lernpatenprojekt haben 14 Träger übernommen, Integrationsbetrieb), unser Wissen und Know-How ein.



Auflistung der Produkte/ Dienstleistungen⁵, die die Bürgerstiftung anbietet:

Dienstleistungen	Anteil am Umsatz 124.000 €
Bildungschancen zur Schaffung neuer Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, 2 Projekte	44 %
Overhead Verwaltung und Personal, davon sind 18T€ Zinszahlungen	43 %
Gründungsbegleitung für Treuhandstiftungen, 4 Stiftungen, 2 in Gründung	5 %
Kunst + Kulturveranstaltungen, derzeit 5 Formate	4 %
Seminare, Vorträge über Nachhaltigkeitsthemen, ca 70 Veranstaltungen, 1.000 Menschen, 900 Unterrichtseinheiten, Eine Themenauswahl: Lernpatenschulungen, Kunst, Kultur, Meditation, Fortbildung, Beziehungstraining, Tod, Coaching beruflich und privat, Singen, Tanzen, Alternative Geldsysteme Gradido, Dorfentwicklung, Familienbildung, veganes Kochen, Effektive Mikroorganismen, Spiritualität, Garten: Kräuter, Baumschnitt	3 %
Vermittlung und Beratung zwischen Ideengebern und Ausführenden z.B Gemeinschaftsgarten, Streuobstwiesen, Pflegewohnprojekt, Symposium ländlicher Raum	1 %

Stiftsgut Keysermühle:

Auflistung der Produkte⁶, die im Stiftsgut produziert werden:

Produkte	Anteil am Umsatz 1.109.000 €
Beherbergung	29%
Speisen	47%
Getränke	20%
Sonstiges, z.B. Regioladen	4%

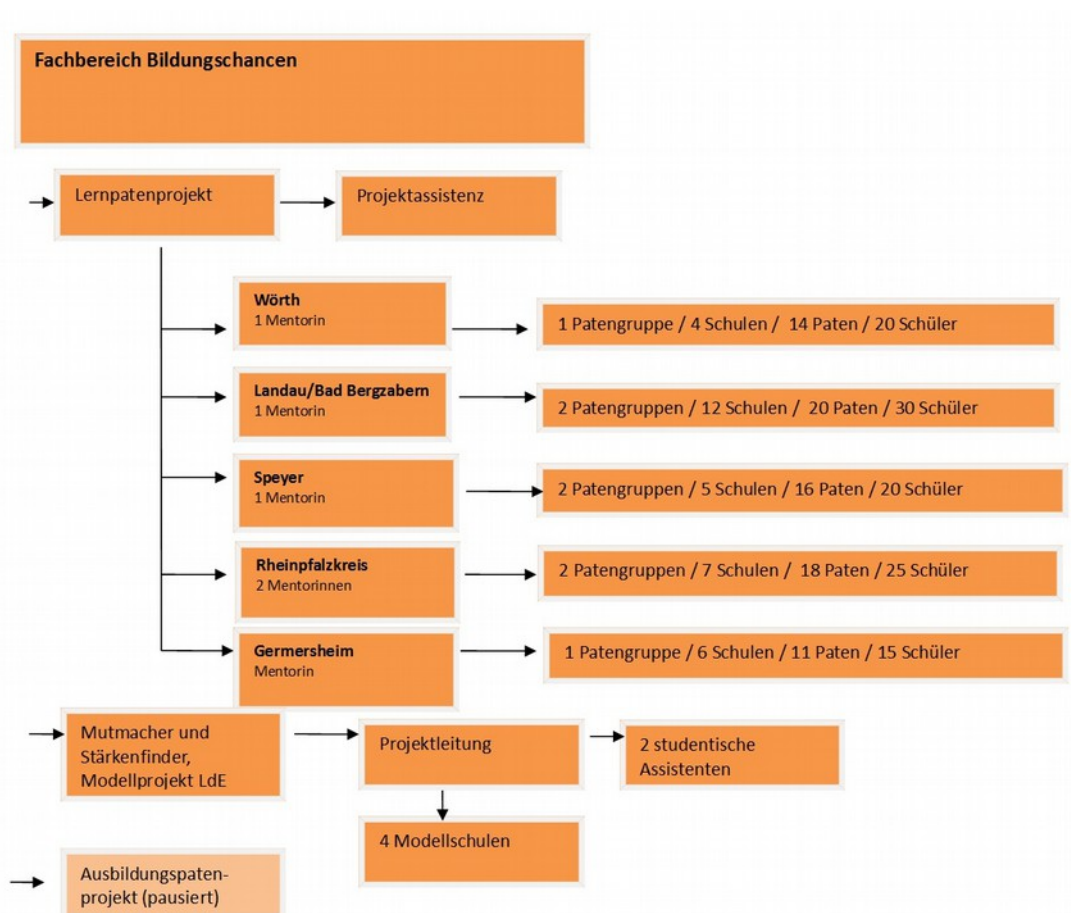
Beispiel Fachbereich Bildungschancen

Der Fachbereich Bildungschancen ist ein Schwerpunktthemenfeld der Bürgerstiftung Pfalz. 2006 hat die Fachgruppe Bildungschancen in einer Zukunftswerkstatt das Lernpatenprojekt „Keiner darf verloren gehen“ aufgrund der Tatsache entwickelt, dass Kinder aus benachteiligten Verhältnissen wesentlich weniger Chancen auf einen guten Bildungsabschluss haben wie Kinder aus stabilen Verhältnissen und das trotz gleicher gemessener Intelligenz. Gemeinsam mit fünf Vertreterinnen von Grundschulen, zwei Psychologinnen wurde das Projektkonzept entwickelt. Die Modellphase wurde von der

⁵ BWA Projekte Bürgerstiftung 2013/2014

⁶ BWA Dezember 2014, umgerechnet in Prozente bezogen auf den Gesamterlös

Universität Koblenz-Landau begleitet und evaluiert. Das ausgereifte Konzept ging in die Multiplikation. Zuerst innerhalb der Bürgerstiftung Pfalz an über 50 Grundschulen und später an 14 weitere Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Das Land Rheinland-Pfalz unterstützte die Träger die ersten drei Jahre bei der Implementierung mit dem Programm „Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz“. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Projektes haben die Träger inzwischen den Trägerverein „Keiner darf verloren gehen“ gegründet, der sich um Qualitätssicherung, gemeinsames Marketing und die Finanzierung des Projektes kümmert. Es kommen weiterhin viele Anfragen von Trägern auch aus den angrenzenden Bundesländern, die das Konzept umsetzen wollen. Ein Informationsordner befindet sich in Erstellung, um das Konzept multiplizierbar zu machen. Momentan findet eine Ausweitung des Konzeptes für Flüchtlingskinder statt. Solche konzeptionelle Erweiterungen geschehen in enger Absprache und Mitbestimmung aller Berührungsgruppen.



Projekt Stiftunggut Keysermühle gGmbH

Anhand des größten Projektes, Naturhotel Stiftunggut Keysermühle⁷ wird der wirtschaftlich nachhaltige Erfolg beleuchtet, zumal hier mit einem Einkaufsvolumen von 420.000 € netto, die größten Auswirkungen ersichtlich sind.

Übersicht Treuhandstiftungen:

Das Beispiel mit der Keysermühle hat auch anderen Gemeinden in der Pfalz Mut gemacht, Bürgerstiftungen zu gründen. Meist waren auch dort Leerstände im Ortskern Anlass für die Gründung. Wir haben für diese Gemeinde durch die Gründung von treuhänderisch geführten Partnerstiftungen die Möglichkeit geschaffen, recht niedrigschwellig selbst Stiftungen zu

⁷ Siehe Ordner „Übersicht des Unternehmens“, Datei Organigramm Seite 4

gründen. Wir begleiten die engagierten Bürgerinnen und Bürger intensiv in der Gründungsphase und lassen sie an unserem erworbenen Know-How partizipieren. Später übernehmen wir dann die Verwaltung und unterstützen das professionelle werben um Zustiftungen.

Die Partnerstiftungen verfügen über eigene Gremien und entscheiden eigenständig über Projekte und die operative Stiftungsarbeit. Das Kapital wird getrennt vom Vermögen der Bürgerstiftung Pfalz angelegt.

Inzwischen verwalten wir vier Partnerstiftungen, acht weitere befinden sich in Gründung.

Wird eine Stiftung groß, kann sie sich auch zu einer rechtsfähigen Stiftung weiterentwickeln und sozusagen „erwachsen“ werden. So wurde die Treuhandstiftung Haßloch zum 1.1.2015 erwachsen, worauf wir sehr stolz sind.

	Kontaktperson
Bürgerstiftung Haßloch	Heinz-Joachim Klein
Burg-Landeck Stiftung	Klaus Frey
Bürgerstiftung Marienthal/Pfalz	Richard Schmidt
Bürgerstiftung Kirrweiler	Herrmann-Josef Marx
Willkommen in Deutschland	Burkhardt Braunbehrens
Jugend bewegt Kultur	In Gründung

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Motivation der Engagierten der Bürgerstiftung:

Die Mitarbeiter (Kuratorium, Vorstand, hauptamtl. Mitarbeiter) leben die Nachhaltigkeit und das Gemeinwohl meist seit sie denken können, daher ist die Umsetzung und das Vorleben gegeben. Die Sinnstiftung durch die Mitarbeit zu einer besseren Welt beizutragen, ist der Motor für das Engagement dieser Menschen.

Ansprechperson für die Gemeinwohlökonomiebilanz

Ansprechperson für die GWÖ ist Teresa Karayel, Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung Pfalz, zuständig für den Fachbereich „alternatives Wirtschaften“, ich(at)teresa-karayel.de, +49 631 4149274, Kaiserslautern.

Klingenmünster liegt am nächsten am GWÖ Energiefeld Rhein-Neckar. Teresa Karayel hat bereits 2006 ein Regionalgeldprojekt „De Pälzer fer die Palz“ mit Schülern, nach dem Chiemgauer System, unter dem Dach der Bürgerstiftung geleitet. Die Regionalwährung gibt es nicht mehr, aber die Überzeugung, dass es nur mit einer menschlichen Wirtschaft eine Zukunft gibt, ist geblieben. Dadurch ergab sich 2014 im Februar ein Besuch in der Stadthalle von Mannheim, bei einer Infoveranstaltung mit Christian Felber und Götz Werner. Die GWÖ Bilanzen anderer Betriebe haben Frau Karayel überzeugt, dass davon eine Innovationskraft im Unternehmen und auch eine Außenwirkung ausgeht. Da die Vorstandsmitglieder bereits innovative Ideen mit entschieden hatten, war der Weg eine GWÖ Bilanz zu erstellen, recht einfach, lediglich die Finanzierung musste gestemmt werden.

TESTAT

Der Gemeinwohlbericht wurde von der Auditorin Gitta Walchner bei einem Besuchsaudit am 24. März 2015 auditiert. Erläuterungen zur Bewertung sind im Audit-Bericht enthalten, der ebenfalls auf www.buergerstiftung-pfalz.de heruntergeladen werden kann.



TESTAT : AUDIT

**GEMEINWOHL-
BILANZ** 2014

für Bürgerstiftung Pfalz
Auditorin Gitta Walchner

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestim- mung & Transparenz
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				70 %
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement				70 %
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung	D2: Solidarität mit Mitunternehmen	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen	D4: Soziale Gestaltung der Produk- te und Dienstleistungen	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souve- rän, zukünftige Genera- tionen, Zivilgesellschaft, Mittmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL	E2: Beitrag zum Gemeinwesen	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO- Arbeitsnormen/ Menschenrechte Menschenunwürdige Produkte z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen	Feindliche Übernahme Sperrpatente Dumpingpreise	Illegitime Umweltbelastungen Verstöße gegen Umweltauflagen Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte)	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens Arbeitsplatzabbau oder Standort-verlagerung bei Gewinn Umgehung der Steuerpflicht	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Tochter Verhinderung eines Betriebsrats Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister Exzessive Einkommens- spreizung
	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
	60 %	30 %	40 %	60 %	60 %
	60 %	60 %	50 %	80 %	70 %
	90 %	90 %	50 %	100 %	90 %
	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1. Nähere Infor-
mationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-oekonomie.org

Testat gültig bis 31.03.2017

BILANZSUMME 656

Wir haben 656 Punkte erreicht. Es ist ein Vergleich mit über 200 anderen Unternehmen möglich, Informationen dazu gibt es unter <https://www.ecogood.org>.

Maximal können +1000 Punkte erreicht werden, minimal -2800. Die Punkte werden nur für freiwillige Leistungen vergeben, die prinzipiell über den gesetzlichen Mindeststandards liegen. **Im ersten und zweiten Bilanzjahr hatten die „besten“ Unternehmen zwischen 550 und 675 Punkte.** Die Gemeinwohl-Ökonomie Bewegung geht davon aus, dass ein „normales“ Unternehmen, das sich bisher nicht besonders um das Gemeinwohl gekümmert hat, wahrscheinlich zwischen minus 100 bis plus 100 Punkte bekommen würde.

GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Auditorinnen-Einschätzung: 70% (Begründung siehe Auditbericht)

Überblick über das Gesamteinkaufsvolumen 2014:

Warenkosten	195.268 €	17,5%	Davon sind 81,2% Lebensmittel, 17,2% Getränke, 1,6% Sonstiges
Personalkosten	489.406 €	43,9%	
Energiekosten	54.960 €	4,9%	Wärme, Strom, Wasser
Betriebl. Steuern	6.242 €	0,6%	
Versich./Beiträge	33.762 €	3,0%	
Werbe-/Reisekosten	39.141 €	3,5%	
Sonst. Betriebskost	100.159 €	9,0%	davon sind 34% Reinigung und Reinigungsmittel, 15% Miete unbewegl. Wirtschaftsgüter, 9% externe Fachkräfte, 7% Aufwendungen für Veranstaltungen
Verwaltungskosten	31.378 €	2,8%	
	950.317 €		

Diese Zahlen sind aus der Betriebswirtschaftlichen Analyse (BWA) Stiftsgut 2014, vor dem Betriebsergebnis 1 und 2, die Beschaffungskosten der Bürgerstiftung sind verschwindend gering und nicht in den Tabellen enthalten⁸.

A1.1 Berücksichtigung regionaler, ökologischer und sozialer Aspekte bzw. höherwertiger Alternativen (Relevanz: hoch)

Zunächst haben wir versucht, zertifizierte Demeter/Bioland o.ä. Betriebe in der Region zu finden: Jedoch mussten wir feststellen, dass es kaum welche gibt, beim Wein gibt es sogar eine sehr kontroverse Diskussion um die Bioweinherstellung.

Daher haben wir Ausschau nach regionalen Betrieben gehalten. Durch intensiven Austausch wurden regionale Betriebe als Lieferanten ausgewählt.

Die regionalen Betriebe werden mindestens einmal jährlich persönlich besucht und unsere Werte und Ziele besprochen.

Grundsätzlich wird das Beschaffungsmanagement mit den Werten, wie in unserer Vision und Leitbild beschrieben, gesteuert und wo möglich direkt vom Erzeuger selber bezogen. D.h. wenn es das Angebot gibt, welches wir suchen:

1. Wenn es Regional = 70 km, Demeter oder Bioland oder blauer Engel gibt, dann ja
2. wenn es dieses nicht gibt, dann Regional, vor Demeter und Bioland. Wir wollen kleine regionale Betriebe unterstützen.
3. Bio vor konventionell überregional
4. Außerhalb Deutschlands nur fair (GEPA Siegel) und bio, wenn möglich

⁸ BWA Bürgerstiftung, Exceltabelle mit Lieferantenadressen

Die höherwertigen Alternativen der Kategorie 1 und 2 dürfen mehr kosten, als andere (siehe 1.3), wenn man sie mit der Gewinnspanne anderer Produkte ausgleichen kann, so wird der maximale Handlungsspielraum im Sinne des Gemeinwohles genutzt.

Teilweise werden auch Erzeugerkosten offengelegt, Verkaufspreise und Gewinnspannen im Restaurant und regionalem Shop können nachvollzogen werden.

Bereits 2014 fand als Folge unserer Leitlinien ein großer Lieferantenwechsel statt, von C&C auf Rinklin Naturkost, Fleisch zu „besh“, diese Auswirkungen sind in den Zahlen von 2014 nur teilweise enthalten, 2015 wird sich dies voll auswirken.

Langfristige Lieferbeziehung auf Augenhöhe sind unser Ziel, da wir erst seit 5 Jahren zusammenarbeiten, gibt es dafür noch keinen Nachweis.

Da es in der unmittelbaren Umgebung wenig Biobetriebe gibt, die unseren Mengenbedarf bedienen können, haben wir auch Lieferbeziehungen zu regionalen Erzeugern aufgebaut, deren Werte wie Ökologischer Landbau, sozialer Umgang mit den Mitarbeitern, artgerechte Tierhaltung mit unseren kongruent sind. Die größeren Betriebe haben eine Selbstverpflichtung⁹ formuliert, bei den kleineren überzeugen wir uns durch Betriebsbesichtigungen und konkrete Nachfragen.

Monatlich werten wir den Wareneinsatz aus und erstellen eine Inventur der Warenbestände. Vierteljährlich überprüfen wir den Anteil der Segmente unserer Einkaufsrichtlinien. Die Ergebnisse der Auswertungen besprechen wir ausführlich mit den Teams, um so die Bewusstseinsbildung zu stärken und die Motivation auf die Verbesserung der Ergebnisse zu erhöhen.

ANLAGEVERMÖGEN

Bei der Auswahl des Architekten für den Umbau 2010 wurde Wert darauf gelegt, dass seine Leitlinien zu unseren passen. Da wir keine Gewinne erwirtschaften, war es ausschlaggebend, dass der Kostenvoranschlag eingehalten wurde, was erreicht wurde. Aus der Zusammenarbeit und dem intensiven Wertaustausch ging ein Folgeprojekt hervor, er hat eine eigene Bürgerstiftung gegründet (Haßloch).

Es wurden auch Produkte im Sinne von upcycling wiederverwendet z.B. Betten, Waschbecken; Restaurant Sichttrennung Balken, Büromöbel Bürgerstiftung, Drucker, Bildschirme.

Es findet auch ein bargeldloser Tausch mit den Handwerkern von Maschinen und Dienstleistungen statt. Außerdem wurden die Handwerker angefragt, ob sie sich auch ins Gemeinwohl einbringen durch Spenden, oder Arbeitsleistung, was alle auch getan haben. Dadurch wurde dem Gemeinwohl ein Gegenwert von ca. 200.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Tabelle¹⁰ der größten Anlagevermögensposten vom Umbau 2010:

9 Erzeugerrichtlinien der Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall siehe Anlage

10 Anlagevermögen Stiftsgut und Bürgerstiftung im A1 Ordner im Anhang

Gewerk	Kosten	% vom Umbau 2010	regionale, ökologische, soziale Aspekte
	531.000 €		
	+103.000 €		
Umbaukosten 2010 + Ausstattungskosten Restaurant und Hotel 2010 gesamt	+120.000 € = 754.000 €	100%	
Sanitäre Anlagen, WC Restaurant, Heizungsbau	103.473 €	14%	regionaler Aspekt, Aufbau von langfristigen Lieferbeziehungen, hat extra eine Weiterbildung für den Betrieb der Pelletsheizung gemacht
Elektroarbeiten	82.031 €	11%	regionaler Aspekt,
Malerarbeiten	54.727 €	7%	regionaler Aspekt,
Abriss, Entsorgung	51.351 €	7%	regionaler Aspekt, Handwerk ist derzeit nicht erforderlich
Trockenbau	44.354 €	6%	regionaler Aspekt, Handwerk ist derzeit nicht erforderlich
Fliesenarbeiten	41.158 €	5%	regionaler Aspekt, ist derzeit nicht erforderlich, Empfehlung vom Architekt, Teilgewerk gespendet
Parkettarbeiten	36.865 €	5%	pfälzisches Parkett, aus heimischen Wäldern, leiht uns Maschinen kostenlos, das gesamte Parkett gab's zum Einkaufspreis!
Aufzug	27.368 €	4%	Behindertengerechtigkeit für Rollstuhlfahrer, im Zentrum des Gebäudes, kurze Wege, Förderhöhe 3,47m, Plattformgröße 1,48x1,10, Eingebaut 3/2010
Küchentür, Theke, Restaurantmöbel, Stühle Caresse "der Rückenschmeichler", Tische Mittelfuß Kernbuche, Vollpolster Lederbänke, Empfang, Rundpolstermöbel, Schreibtische, Kofferböcke	58.979 € + 11.886 €	10%	ökologischer Aspekt, langlebige geölte (100% natürliche livos öle) Massivholzmöbel aus deutscher Handarbeit und heimischen Hölzern, sowie mit Ökostrom von EWS betriebenen Maschinen. Betrieb bildet vorbildlich aus. Es wurden damals auch regionale Handwerker angefragt, die Betriebe konnten aber in solchen Mengen und mit dieser Sitzqualität nicht liefern, daher haben wir uns

			entschieden, die Entfernung in Kauf zu nehmen, die Zusammenarbeit verlief sehr angenehm. Wir haben den Betrieb auf die GWÖ hingewiesen.
Beistelltische in Buche, Bettenumbau, Einbauschränke	43.782 €	6%	sozialer Aspekt, Suchtkrankenhilfe, Weiterverwendung der vorhandenen Betten

Bei Umbau wurde vor allem die Ausstattung des Restaurants und des Empfangs mit langlebigen Holzmöbel ausgestattet.

Potential: Kriterien für die Auswahl regionaler Betriebe schriftlich festhalten, konkretisieren, Demeter Richtlinien vorlegen und mit ihnen diskutieren
Langfristige Lieferbeziehungen in die Lieferantenleitlinien mit aufnehmen.
evtl. Beschaffung von Bürgerstiftung und Stiftsgut zusammenlegen
Die Buchhaltungssoftware so programmieren, dass die GWÖ-zahlen einfacher zu ermitteln sind, die Produkte z.B. kategorisieren, bio, regional, höherwertige Alternativen, Produkte die teurer sein dürfen

A1.2 Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekauften P/D und Prozesse zur Sicherstellung (Relevanz: mittel)

Unsere oberste Priorität gilt der Produkt- und Dienstleistungsqualität in Bezug auf unseren Leitlinien als Beitrag zum Gemeinwohl.

Die Auswahl unserer Lieferanten richtet sich auch nach diesen von uns definierten Werten.

Die Lieferantenbetriebe werden regelmäßig durch Besuche und Besichtigungen überprüft und mögliche Risiken besprochen.

Der gesamte Betrieb wird ständig intern und extern unter ökologischen Gesichtspunkten überprüft und auf ökologische Ziele ausgerichtet – unter anderem unterstützen dabei das Nachhaltigkeitszertifikat und das HACCP-Konzept.

Dies wird über Einholen von Informationen, Weiterbildungen sowie internen wie externen Überprüfungen (z.B. Hygiene), Besuch von Messen, Austausch mit anderen Betrieben, Besuch von Bauernmärkten gelebt. weil uns die externe Überprüfung/Fremdeinschätzung wichtig ist, haben wir von unserem bestehenden Nachhaltigkeitszertifikat zum Gemeinwohl Bericht gewechselt. Desweiteren besprechen wir diese Themen mit Berührungsgruppen auf vielen unterschiedlichen informellen Veranstaltungen, wie z.B, Weinproben, Biolandtagung, Besh-Mitgliederversammlung mit Festmenü.

Faire Arbeitsbedingungen kann die Bürgerstiftung nicht überprüfen.

Potential: Lieferantengespräche und Besichtigungen dokumentieren.

A1.3 Strukturelle Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung (Relevanz: niedrig)

Die Bürgerstiftung hält zu ihren Lieferanten einen sehr engen persönlichen Kontakt. Jährlich gibt es bei allen regionalen Lieferanten persönliche Besuche zur Überprüfung der Einschätzung. Persönliche und geschäftliche Herausforderungen werden offen thematisiert. Lieferanten werden zu allen öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Kulturveranstaltungen, Jubiläum 2015, etc.) eingeladen. Teilweise sind Lieferanten Sponsoren unseres Kulturprogramms und werden öffentlich auf den Materialien und den Homepages von Stiftung oder Stiftsgut genannt.

Bei folgenden Beschaffungspositionen werden höherwertige Alternativen gewählt: Fleisch, Getränke, Trockenprodukte, Eier, teilweise Fisch, Brot, Eis, Molkereiprodukte, Reinigungsmittel. Der Anteil am Beschaffungsvolumen ist nicht genau ermittelt worden, geschätzt sind dies 2014 60% der Warenkosten.

Die höherwertigen Alternativen dürfen mehr kosten, als andere Produkte, wenn man sie mit der Gewinnspanne anderer Produkte ausgleichen kann. Für jedes Produkt wird dies einzeln betrachtet (Ca 30% ist der finanzielle Spielraum) und vom Abteilungsleiterteam (tagt wöchentlich) entschieden, ob ein Produkt aufgenommen wird, ein Protokoll wird erstellt.

Das gesamte EK-Volumen wird mit den Einnahmen verglichen und so der maximale Handlungsspielraum im Sinne des Gemeinwohles genutzt.

Preisverhandlungen mit den Lieferanten finden jährlich in einem partnerschaftlichen Gespräch statt und werden derzeit noch nicht dokumentiert. Hier geht es uns vorwiegend darum, dass der Erzeuger von seinen Produkten leben kann und die Wertschöpfung direkt erhält. Herstellungsbedingungen und einen Austausch über unsere Werte sind auch Inhalte dieser Lieferantengespräche.

Ein tägliches Controlling der eingekauften Produkte wird über die eingehenden Rechnungen gemacht, diese gehen über den Tisch der Geschäftsführung.

Außerdem findet ein regelmäßiges finanzielles Controlling statt: jeden Monat werden die Wareneinsatzkosten und Verkaufszahlen durch einen ehrenamtlichen ehemaligen Hotelgeschäftsführer im Ruhestand ermittelt, die Analyse im Leitungsteam (weitgehend identisch mit der Gesellschafterversammlung) besprochen und notwendige Maßnahmen eingeleitet.

Die gemeinsam erarbeiteten Lieferantenleitlinie (interne Betriebsanweisung) wird circa halbjährlich „Prüfzeitraum ein Monat“ von der Geschäftsführung genau geprüft und ausgewertet. Anschließend finden Gespräche mit den betreffenden Abteilungen statt und nächste Schritte werden vereinbart und dokumentiert.

Mehrere Lieferanten werden dadurch unterstützt, das wir für den Weiterverkauf keinen oder einen sehr geringeren Handelsaufschlag berechnen z.B. Bier, Wein, Limonade. Die Kalkulationsgrundlage¹¹ wird beigefügt.

In unserem gesamten Handeln stecken die alternativen Strukturansätze, da wo es tragbar ist, setzen wir dies um. Wenn es Strukturen gäbe (Talentering, Regiogeld) würden wir mitmachen, es gibt sogar den Gedanken ein eigenes System aufzubauen. Teilweise wurden Handwerkerleistungen und Honorarleistungen gegen Restaurantgutscheine verrechnet.

Beschreibung der Entwicklung 2013-2014: Der interne Nachhaltigkeits-Prozess wurde im Juli 2013 aufgesetzt mit folgenden Analysen:

Getränke: 44 % regional, 2 % regional und bio, 10 bio Deutschland, 20% bio und fair international und 21% konventionell

Seit März 2014, sind unsere Kriterien zu 100% eingehalten.

Speisen: 17% kommen aus regionalen Quellen, 78 % kommen aus konventioneller Produktion und 4 % haben sogar Konservierungsstoffe,

Es gibt folgende Rahmenbedingungen: Aufwendige Beschaffung regionaler Lebensmittel, selten Lieferservice, Lagerschwierigkeiten (Fleisch: Abnahme von ganzen oder halben Tieren), Andere Vorgehensweise bei der Entwicklung der Speisekarte: Angebotsorientiert und nicht bedarfsorientiert, Immer viel zu tun, Stress, Angst, dass geringere Auswahl die Leute nicht zufriedenstellt (siehe Lachs, Dorade, Shrimps...)

Die Geschäftsführung formuliert folgende Zielvorgabe: Jährliche Steigerung (2014 40%, 2015 50%, 2016 60%) des regionalen und des Bio-Anteils, gemeinsame Erstellung und konsequente Einhaltung der Einkaufsleitlinien.

Der Chefkoch kündigt im Oktober 2013, im Januar 2014 kommt er wieder, voller Motivation die Ziele umsetzen zu helfen.

Im Mai 2014 sind bereits 40% erreicht, seit September 2014 über 60%, für 2015 erwarten wir nochmal eine Steigerung.

Bereits die Ziele für 2016 erreicht! Herzlichen Dank ans Küchenteam

Potential: wichtigste Lieferantengespräche vollständig dokumentieren.

Ausbaufähiger Dialog und Bewusstseinsarbeit mit Blick auf Entlohnungsmodelle bei unseren Zulieferern (z.B. Mindestlohn).

¹¹ Kalkulationsgrundlage Getränke

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

Auditorinnen-Einschätzung: 70% (Begründung siehe Auditbericht)

Als erste Bürgerstiftung in Deutschland wurde das (bei uns sogar regionale) „Mission Investing“ (dem Stiftungszweck¹² [Schutz und der Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen, Förderung der Anwendung nachhaltiger Wirtschaftsmethoden, Lernen und Bewahren von sozial verantwortlichem Handeln, Belebung und Bereicherung der Region, der Förderung der globalen Verantwortung, der Förderung von lebenslangem Lernen] konformes Investieren) umgesetzt.

Eine klassische Stiftung legt ihr Stiftungskapital möglichst gewinnbringend an, ohne oder kaum Verantwortung für die Auswirkungen des Anlagekapitals zu übernehmen. Projekte werden lediglich aus den jährlich eingenommenen Zinsen unterstützt. Das Stiftungskapital muss ungeschmälert erhalten bleiben.

Eine Möglichkeit gibt es jedoch, die Anlage des Kapitals in Immobilien. Unser Stiftungskapital (70T€) ist zu 95% in der Immobilie Stiftsgut Keysermühle investiert, um dort unser größtes Projekt, den Integrationsbetrieb, zu ermöglichen. Wir haben dort für 13 Menschen mit Behinderung langfristige Arbeitsplätze geschaffen.

Die Verwirklichung des Stiftungszwecks hat sich dadurch um das 40fache verstärkt, in ideeller sowie finanzieller Hinsicht.

Der Betrieb Stiftsgut Keysermühle erwirtschaftet durch die Pacht jährlich 50.000€. Bei normaler Kapitalanlagepraxis in sogenannte ethische Finanzanlagen hätten wir im Jahr nur 2-4% von 70T€ = 1.400-2.800€ zur Verfügung.

Mit der Pachteinnahme initiiert die Bürgerstiftung weitere Projekte¹³, die dem Stiftungszweck entsprechen.

Die Bürgerstiftung hat diese Praxis 2014 institutionalisiert, indem sie eigene Anlagekriterien¹⁴ für die Anlage des Stiftungskapitals erarbeitet hat. Nach folgender Prioritätenliste werden die Kapitalanlagen getätigt, sofern in Zukunft größere Zustiftungen erfolgen:

- a) vorrangig in eigenen Projekten und Initiativen oder der von Treuhandstiftungen
- b) in regionale Unternehmen, die eine Gemeinwohlökonomie Bilanz erstellt haben, dies anstreben oder nach gleichwertigen Kriterien arbeiten,
- c) ausnahmsweise auch in überregionale Unternehmen, die eine Gemeinwohlökonomie Bilanz erstellt haben oder
- d) in Kapitalanlagen, die im Natur Aktien Index gelistet sind.

Durch die Möglichkeit Stiftungskapital zu sammeln (im Vergleich zu anderen gemeinnützigen Organisationen, z.B. Vereinen) ist die Rückverteilung der „Umverteilung durch Zinseszins von arm zu reich“ ins Gemeinwohl möglich.

¹² Siehe Einleitung „Vision, Leitbild“

¹³ Siehe Einleitung „Tätigkeitsbereich“

¹⁴ Siehe Dokument: Qualitätskriterien für eine nachhaltige Kapitalanlage in der Bürgerstiftung Pfalz

So lässt sich der jährlich steigende Umverteilungsdruck¹⁵ des kommerziellen Systems aushebeln, und wird so erst auflösbar.

Durch die Anlage des Stiftungskapital in der Immobilie Stiftsgut Keysermühle wurde die Möglichkeit geschaffen, Pachteinnahmen zu generieren. Diese werden für Projekte im Sinne des Gemeinwohls eingesetzt. Damit ist eine 100%ige Rückverteilung der Erträge ins Gemeinwohl nach unserer Satzung gewährleistet.

Somit hat die Bürgerstiftung eine ganzheitliche Handlungsfreiheit über die Verwendung der Gelder (sowohl Stiftungskapital als auch Erträge) erlangt.

B1.1 Institutionalisierung (Relevanz: mittel)

Seit Beginn der Stiftung (2006) war die Idee des regionalen Investierens durch Teresa Karayel, die aus der Regionalgeldbewegung kommt, im Vorstand vertreten. Durch ein Regionalgeldprojekt und Vorträge zum Geldthema wurde das Bewusstsein geschaffen. Als dann 2009 der Kauf der Immobilie anstand, war klar und konsequent, dass das Stiftungskapital für den Kauf eingesetzt wurde.

2014 wurde im Vorstand entschieden, dass die Vorgehensweise, das Stiftungskapital in Form von „Mission Investing“ anzulegen, umgesetzt wird. Dazu wurden die Anlagenkriterien mit Vorstand und Kuratorium erarbeitet und verabschiedet und das System institutionalisiert.

2015 wird uns das Gütesiegel Treuhandstiftungen verliehen, der Bundesverband deutscher Stiftungen ist von unserer Vorgehensweise begeistert und hofft, dass dies andere Stiftungen inspirieren wird.

Potential: Eigenkapital Aufbau durch Stiftungskapital vorantreiben zur Entschuldung Vorteil der Absetzbarkeit der Zustiftung über Steuerberater in der Region bekannt machen.

Prüfung der Geldgeber, die stiften oder Treuhandstiftungen errichten wollen:
Leitfaden/Regeln erstellen, nach denen wir von Zustiftern Geld nehmen,
Treuhandstiftungen in der nächsten Bilanz genauer betrachten.

B1.2 Ethisch-nachhaltige Qualität des Finanzdienstleisters (Relevanz: niedrig)

Unsere Konten führen wir bei der VR-Bank (einziges Geschäftskonto auf unserem Briefbogen). 100% der Geldwerte fließt über die

- VR-Bank Südliche Weinstraße, www.vrbank-suew.de

Weitere Geschäftsverbindungen bestehen mit:

- VR Bank Südpfalz e.G. (z.T. Treuhandstiftungen) www.VRBank-Suedpfalz.de
- Landesbank Rheinland-Pfalz, Landeskredite
- Bank für Sozialwirtschaft , Kredit, www.sozialbank.de

¹⁵ 2001 waren versteckt in den Endverbraucherpreisen ca [30% Zinskosten \(Quelle: inwo\)](#) enthalten, dieser Anteil steigt jedes Jahr.

- GLS Bank, Leih-und Schenkgemeinschaft, Kredit haben sie uns 2011 leider nicht gewährt. Beim Kauf der Immobilie waren wir noch nicht so gut informiert. www.gls.de
- Pfalzfonds (für private Anleger bei uns)
- Social Invest Fonds (für private Anleger bei uns)

Die VR Bank Südliche Weinstraße übernimmt eine große regionale Verantwortung, die in unserer Erfahrung vor der Gewinnmaximierung steht. Es fand ein intensiver Austausch über unsere Werte statt, der im zeitlichen Verlauf zu einer Öffnung geführt hat, wir konnten Impulse setzen. (das Portfolio von nachhaltigen Produkten hat sich erweitert, mittlerweile gibt es auch ein Gutscheinsystem für den Einkauf regionaler Waren „meine Region“, es gab gemeinsame Bildungsveranstaltungen). Es gibt einen situativ regelmäßigen intensiven Austausch.

Potential: Gespräche mit der Bank führen, ob sie sich in Richtung einer nachhaltigen Bank verändern können.

B1.3 Gemeinwohlorientierte Veranlagung (Relevanz: hoch)

Wir haben nur eine Geldanlage in Höhe von 1000€ bei der Regiostar Genossenschaft (Regiogeld Sterntaler), weil wir damals mehrere Produkte mit Talenten dort eingekauft haben.

Das Stiftungskapital ist vollständig in unserer Immobilie angelegt. Das Stiftungskapital der Treuhandstiftungen wird hier nicht betrachtet, da diese selbstbestimmt entscheiden und eigene Konten, sowie Bilanzen erstellen. Wir inspirieren sie mit unseren Anlagekriterien¹⁶, den gleichen Weg einzuschlagen, wie wir (Details zum Vorgehen siehe B 1 Einleitung). Eine Treuhandstiftung hat ihr Kapital daraufhin auch in unserer Immobilie angelegt. Die Stiftung „Willkommen in Deutschland“ will ihr Kapital zu 100% in Immobilien anlegen, die sie Flüchtlingen zur Verfügung stellt. Mit der Pacht werden integrationsfördernde Maßnahmen finanziert.

In der bereits geplanten Zukunftswerkstatt März 2015 wird darauf hingearbeitet die optimale Größe unseres Unternehmens und die Organisationsentwicklung zu erreichen. Im Sinne der Nachhaltigkeit: wir können so viel tun, wie wir finanzielle und personelle Ressourcen haben. Das zu erreichen ist das Ziel.

Alle Entscheidungsfindungsprozesse finden im Konsens statt.

Eine Strategie wurde erarbeitet, wie man neue Leute integriert. Ein Einstiegskonzept für die Finanzierung von „GRUNDEINKOMMEN“ besteht und daran wird weiter gearbeitet bis es die Reife zur Umsetzung hat was derzeit zeitlich noch nicht definiert ist aber eine hohe Priorität hat.

Eine hohe Reflektion und Auseinandersetzung findet das Thema „Ab wann wird Idealismus zur Selbstausbeutung?“ Hier gibt es bis jetzt noch keine konsensierte Klarheit im Unternehmen intern. Derzeit vertreten wir den Standpunkt, dass das individuelle Entscheidungen sind und jeder seine Grenze selbst ziehen muss.

¹⁶ Siehe Dokument: Qualitätskriterien für eine nachhaltige Kapitalanlage in der Bürgerstiftung Pfalz

Da es keine freien finanziellen Mittel gibt, können wir auch keine zinsfreien Mitarbeiter/Mitunternehmerkredite vergeben. In der Zukunft würden wir das gerne tun.

Potential: unsere Praxis an andere Stiftungen weltweit weitergeben

B1.4 Gemeinwohlorientierte Finanzierung (Relevanz: niedrig)

DIE BÜRGERSTIFTUNG PFALZ hat seit 2011 angefangen, die Kredite durch Berührungsgruppen umzuschulden und so keine wesentlichen Schulden bei Banken seither aufgenommen. Ca 43% unseres Kreditvolumens wird durch zinsfreie oder private Darlehen (Zinssatz zwischen 0-4%) abgedeckt. Notwendige Liquiditätshilfen werden über enge Berührungsgruppen bereitgestellt. Das sind vor allem nahestehende Personen, die kleine Summen zwischen 1.000 und 30.000 € bereitstellen. Etwa 50 -60% dieser privaten Geldgeber verzichten auf Zinszahlungen und stellen die ideelle Unterstützung in den Vordergrund. Oder sie lassen sich den Zins zwar auszahlen, spenden ihn aber wieder für konkrete Herzensprojekte zurück. 57% sind bei konventionellen Banken finanziert.

Die Eigenkapitalquote der Bürgerstiftung liegt bei 20%.

Die Eigenkapitalquote der Stiftungsgut Keysermühle gGmbH liegt bei 0%.

Potential: Aufbau von 1 Mio. Stiftungskapital, zur Entschuldung der Immobiliendarlehen. Wir wollen durch einen neuen Wertgutachten, das bereits beauftragt ist, den Wert der Immobilie erhöhen. Ein Übertrag der Immobilie in den Besitz des Stiftungsguts gleicht dann da negative Eigenkapital aus.

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Auditorinnen-Einschätzung: 60% (Begründung siehe Auditbericht)

Der Inklusionsbetrieb Stiftsgut Keysermühle wurde von der Bürgerstiftung gegründet, um Menschen, die nicht der gesamtgesellschaftlich dominanten Gruppe angehören, Chancengleichheit zu ermöglichen.

Bei der Bürgerstiftung arbeiten derzeit 4 Menschen hauptamtlich, 12 Ehrenamtliche gewählt und ca 250-300 in Projekten. Beim Stiftsgut arbeiten derzeit 34 Menschen, davon 13 mit Behinderung. (2 sind jeweils bei Bürgerstiftung und Stiftsgut, d.h. es sind 36 Menschen)

Teilzeitmodelle sind bei der Bürgerstiftung Pfalz ausdrücklich erwünscht, 52% der Mitarbeiter arbeiten in Teilzeit. Es gibt nur unbefristete Verträge und es gibt keine Leiharbeiter.

Unbezahlter Urlaub ist ebenfalls möglich, wie auch eine Freistellung für gewisse Zeit: Alles ist diskutierbar und Vieles möglich!

C1.1 Mitarbeiter Orientierte Organisationskultur und -strukturen¹⁷ (Relevanz: mittel)

MITARBEITERINNEN BÜRGERSTIFTUNG

Die Mitarbeiter können ihren Fachbereich (derzeit Akademie, Lernpatenprojekt, Lernen durch Engagement) im Vorstand einbringen. Der Vorstand tagt monatlich, das Kuratorium 2 mal im Jahr. Im Vorstand werden die wichtigsten Entscheidungen gefällt, immer im Kontakt mit den ausführenden Menschen. Bei Konflikten werden unabhängige Mediatoren, die von beiden Parteien akzeptiert werden hinzugezogen. Eine regelmäßige Supervision gibt es nicht.

MITARBEITERINNEN STIFTSGUT KEYSERMÜHLE:

Die MitarbeiterInnen des Stiftsguts kommen aus der Gastronomie und Hotellerie, soweit möglich, da derzeit ein Fachkräftemangel besteht, sind die Stellen zum Teil fachfremd besetzt. Die Nachhaltigkeit und das Gemeinwohl spielt in der Ausbildung und bei den meisten anderen Betrieben kaum eine bis keine Rolle. Daher können die Mitarbeiter nicht vor vorneherein gemeinwohlorientiert und nachhaltig denken und handeln. Daher wurde ein umfangreicher Bewusstseinsbildungsprozess gestartet. Die Mitarbeiter der Bürgerstiftung sind erfahrener und geübter in der Haltung, es gibt bisher keine Evaluation. Eine breite MitarbeiterInnen Beteiligung ist ein Herzensanliegen der Führung, ein Gesamtkonzept ist da. Die MitarbeiterInnen werden ermutigt nein sagen zu lernen und kritisch mitzudenken. Der Prozess und die Haltung ist in der Entwicklung. Könnten frei werdende Stellen mit ausgebildeten Mitarbeiter besetzt werden, müssten alle weniger arbeiten, da das Basiswissen fundierter wäre.

¹⁷ Konkret in den Dimensionen: Klarheit über Aufgaben und Verantwortlichkeiten (und ihre Grenzen), Wertschätzungskultur, Führungskultur, konstruktiver Umgang mit Problemen, Kommunikationskultur inkl. MA-Befragungen und Aus- und Weiterbildung.

Neue Mitarbeiter: Jede/r neue MitarbeiterIn erhält eine Mappe mit Informationen (Leitlinien, Miteinander) zur Bürgerstiftung und zum Stiftsgut. Gleichzeitig wird das Miteinander ausführlich erklärt und muss von dem neuen Mitarbeiter unterzeichnet werden.

Standards: Um Abläufe zu standardisieren wird von jeder Abteilung monatlich ein neuer Standard erstellt. Derzeit gibt es circa 40 Standards¹⁸. MitarbeiterInnen haben so leichten Zugang zu Informationen. Im Bedarfsfall gibt es diese auch in Bildform, da einige MitarbeiterInnen nicht oder nur schlecht lesen können. Ca. 40% der geplanten Standards sind bereits erstellt.

Mitbestimmung: Die MitarbeiterInnen sind über ihre eigenen Befugnisse und Entscheidungsspielräume und Aufgaben informiert. Arbeitsplatzbeschreibungen und Aufgabendefinition sind zu 50% dokumentiert.

In monatlichen Teamsitzungen werden Abläufe besprochen und gemeinsame Entscheidungen getroffen und protokolliert. Ideen und Wünsche werden aktiv angefragt und eingebracht.

Konsensentscheidungen und Mitbestimmung werden angestrebt.

Das Tagesgeschäft (Service und Küche) im Stiftsgut zwingt die MitarbeiterInnen, oft schnelle Entscheidungen zu treffen, dies übernehmen AbteilungsleiterInnen oder deren StellvertreterInnen.

Regelmäßige Besprechungen finden auf Augenhöhe statt, es gibt folgende Hierarchieebenen:

Teamsitzungen (monatlich)¹⁹ → Abteilungsleitersitzungen (wöchentlich)²⁰ → Leitungsteam (monatlich)

Der Grad der Selbstorganisation ist je nach Abteilung beschränkt, prinzipiell aber sehr gewünscht. Einige der MitarbeiterInnen mit Behinderung haben die Fähigkeit nicht dazu. Einige MitarbeiterInnen verlassen sich lieber auf den/die höher gestellte KollegIn. Einmal der Führungsebene „nein“ zu sagen ist für viele Mitarbeiter ungewohnt und wird immer selbstverständlicher.

Die Hierarchien sind flach, MitarbeiterInnen sind weitgehend gleichgestellt und werden gehört, dann werden die Prozesse verändert. In den Teamsitzungen wird gleichwertig miteinander gesprochen und diskutiert. Die Entscheidungen werden gemeinsam gefällt. Eine Befindlichkeitsrunde ist fester Bestandteil der Sitzungen.

Die Abteilungen unterstützen sich bei Engpässen gegenseitig; so stellen sich Kollegen aus der Technik auch mal an die Spüle oder vom Service geht jemand in die Küche etc. Es gibt

18 Siehe Liste der Standards im Ordner C MitarbeiterInnen

19 Siehe Ordner C – Beispiele Team Rezeption

20 Siehe Ordner C – Beispiele Abteilungsleiterteamprotokolle

jedes Jahr ein Gespräch der Geschäftsführung mit jedem Mitarbeiter.
Integrationsmitarbeiter werden von der von ihnen gewählten Vertretung begleitet.

Betriebsversammlung: Es finden jährlich mindestens zwei Betriebsversammlungen statt (wurde im Okt. 2014 im Leitungsteam beschlossen)– die MitarbeiterInnen werden über die Entwicklung des Unternehmens informiert und haben die Möglichkeit, ihre Sorgen und Wünsche anonymisiert anzubringen. Die Betriebsversammlung²¹ wird anonym dokumentiert.

Fortbildung: Es gibt mindestens einmal jährlich eine Nachhaltigkeitsschulung für alle MitarbeiterInnen des Stiftsguts. Im vergangenen Jahr waren auch die MitarbeiterInnen der Bürgerstiftung mit eingeschlossen. Diese Schulung findet an einem interessanten Ort statt, der bereits in bestimmten Aspekten nachhaltiger ist (Hofgut Ruppertsberg, Seminarhaus Arbogast, Integrationshotel Himmelreich)

Für welche Themen das Fortbildungsbudget eingesetzt wird, wird auf Abteilungsleiter-Ebene entschieden oder aufgrund von Mitarbeiterbefragungen/ Diskussionen mit Mitarbeitern definiert. Die Teilnehmer an den Weiterbildungen geben die Inhalte in Besprechungen an die KollegInnen weiter.

Teilweise fragen die MitarbeiterInnen nicht nach Fortbildungsmöglichkeiten, weil sie um die finanzielle Situation des Stiftsguts wissen.

Fortbildungszeiten pro MitarbeiterIn werden derzeit nicht erfasst.

Ehrenamtliche unterstützen das Stiftsgut bei Veranstaltungen (Stiftsparkfestival, Kerwe, Klassik in der Remise, etc.). Als Gegenleistung werden diese Menschen zum MitarbeiterInnenfest im Sommer und zum Dankeschön Essen im November eingeladen. Am Patentag der Bürgerstiftung gibt es kostenfreie Verpflegung.

Potential: Bürgerstiftung: Ehrenamtliche Mitarbeiter in die nächste Bilanzerstellung einbinden, Standards für die Bürgerstiftung erstellen

Stiftsgut: Jährliche Angebote und Schulungsplanung erstellen.

Jahresendgespräch Bewertungsbogen in einfacher Sprache erstellen.

Fehler/ Kritik/ Reklamationsgespräch Schulung durchführen

Fortbildungszeiten pro Mitarbeiter erfassen.

Nach der Erstvorstellung einer Idee, eine Zeitspanne in der sich Bedenken entwickeln können einbauen und eine zweites Treffen für die Entscheidungsfindung ansetzen.

Einen Tagesworkshop mit allen Mitarbeitern mit neutraler Moderation zum Indikator C machen.

Betriebsversammlungskonzept in Bezug der Anonymität mehr ausarbeiten.

C1.2 Faire Beschäftigungs- und Entgeltpolitik (Relevanz: mittel)

21 Siehe Ordner C

Die Beschäftigungspolitik wird von den Leitlinien der Bürgerstiftung geprägt. Es gibt keine ArbeitnehmervertreterInnen. Personalplanung wird offen in der Abteilungsleiterbesprechungen besprochen.

Entgeltschema: Die MitarbeiterInnen wünschen nicht, dass andere über ihre Entlohnung Bescheid wissen. Die Abteilungsleiter haben die Gesamttransparenz.

freiwilligen Sozialleistungen :Zusätzliche Rentenversicherung (hat nur 1 Mitarbeiter in Anspruch genommen), es gibt VL, gemeinsames Mittagessen für 3,- € pro Person/Tag, 2 Flaschen Wasser pro Tag kostenlos für MitarbeiterInnen.

IntegrationsmitarbeiterInnen können durch die Arbeit im Stiftsgut eigenständig leben sind dadurch integriert, eigenständig und erfahren Sinnstiftung. Alle werden mit Mindestlohn entlohnt. Durch gesundheitliche Umstände können manche nur ½ Stelle ausführen und werden daher zum Teil durch Transferleistungen unterstützt. Alle Servicemitarbeiter haben das gleiche Lohnniveau.

Überbetriebliche Kooperationen finden statt.

C1.3 Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/ flexible Arbeitszeiten (Relevanz: mittel)

Bei der Bürgerstiftung ist Homeoffice grundsätzlich möglich. Es wird derzeit nur geringfügig angenommen. Einige MitarbeiterInnen haben einen Laptop vom Arbeitgeber und können diesen jederzeit auch mit nach Hause nehmen. Im Stiftsgut ist Homeoffice nicht möglich

Im Stiftsgut gibt es flexible Arbeitszeitmodelle, die über die jeweiligen Dienstpläne geregelt werden. Die MitarbeiterInnen können ihren Dienst auch untereinander tauschen. In der Bürgerstiftung gibt es regelmäßige Arbeitszeiten.

Es gibt keine Gleitzeitmodelle, Gleitzeit ist im Stiftsgut nicht möglich, da auf das jeweilige Arbeitsaufkommen per Dienstplan reagiert wird. In der Bürgerstiftung wäre Gleitzeit möglich, wird aber selten gelebt.

Im Stiftsgut ermöglichen wir die Teilzeit-Ausbildung für alleinerziehende Mütter, außerdem gibt es mehrere Mitarbeiter, die in Teilzeit arbeiten.

Grundsätzlich sind wir eng an den MitarbeiterInnen und sind bereit ihre private und familiäre Situation zu berücksichtigen. Immer wieder nehmen wir Auszubildende und auch Mitarbeiter, die auf dem ersten Arbeitsmarkt weniger Chancen hätten, unterstützen sie stärker als gewöhnlich bei der Einarbeitung und unterstützen bei der Bewältigung von familiären oder persönlichen Problemen wie zum Beispiel Hilfe bei der Lösungsfindung des Kinderbetreuungskonzeptes, Wohnungssuche, Wege zum Arbeitsort und zurück etc.

Jährlich nehmen wir zudem 30-40 Praktikanten von befreundeten Förderschulen, integrativen Einrichtungen und Werkstätten, die sich in einem Integrationsbetrieb ausprobieren wollen, um zu erfahren, ob sie auf dem ersten Arbeitsmarkt trotz Handicaps bestehen könnten. Das erfordert viel zusätzliche Arbeitszeit, Mühe und Geduld unserer Mitarbeiter und wird trotzdem gerne miterledigt. Die Dienstpläne werden von den

AbteilungsleiterInnen unter Berücksichtigung der Wünsche der MitarbeiterInnen geschrieben.

Es gibt keine betrieblichen Angebote zur Gesundheitsvorsorge.

Die Arbeitsplätze sind nach den gesetzlichen ergonomischen Vorgaben ausgestattet. An der Rezeption gibt es einen Sitzball und zusätzlich Sitzkissen.

Es gibt 2 Sicherheitsbeauftragte im Stiftsgut, die jeweils an einer 3 tägige Weiterbildung teilgenommen haben. Es gibt ein jährliches Treffen der Sicherheitsbeauftragten zum Austausch der aktuellen Veränderungen zu diesen Fachthemen.

Das Gebäude wurde Ende 2009 erworben. Vor der Eröffnung wurde bereits Anfang 2010 ein Lift für Rollstuhlfahrer eingebaut, damit das Restaurant und 7 Hotelzimmer barrierefrei zugänglich sind. Jedoch ist das Gebäude nur zu 80% barrierefrei. Mitarbeiter mit Behinderung bekommen individuelle Unterstützung und Arbeitsplatz-Modifikationen durchgeführt, damit sie optimal wirken können. Da unsere Leitlinien barrierefrei sind, tun wir alles was möglich ist, um eine Chancengleichheit zu gewährleisten und täglich zu leben.

Wohlfühlorte für Alle: Es gibt einen Meditations- und Entspannungsraum, der auch von den Mitarbeitern genutzt werden kann. Mittwochs finden kostenfreie Meditationen für Mitarbeiter statt. Des weiteren lädt der Park für alle zum Verweilen und sich Aufhalten ein.

Potential: Aktionstag unternehmen, an dem die MitarbeiterInnen den Personalraum nach Ihren Wünschen gestalten.

Yoga – jeden Montag – Preise für Mitarbeiter müssen noch abgesprochen und kommuniziert werden

Ein Achtsamkeitstraining ist einmal wöchentlich geplant.

Generell wird diese Rubrik als ausbaufähig betrachtet und es ist eine Überlegung C als Ganzes mit einem externen Moderator nochmals zu bearbeiten.

C1.4 Gleichstellung und Diversität (Relevanz: mittel)

Verschiedenheit hat sowohl im Stiftsgut als auch in der Bürgerstiftung eine hohe Akzeptanz und Qualität, Kollegen aus dem Ausland sind herzlich willkommen – ebenso Kollegen mit anderer Hautfarbe.

Der Mitarbeiterstamm ist an sich schon sehr vielschichtig, sowohl im Stiftsgut als auch in der Bürgerstiftung. Die Inklusion fördert die Verschiedenheit, jeder wird akzeptiert wie er ist.

2013 gab es einen Info-Tag zum Thema Autismus

2014 Teilnahme am Aktionstag „Schon viel erreicht. Noch viel mehr vor“ von der Aktion Mensch.

Alle Kollegen mit Behinderung können bei Bedarf eine/n ArbeitsassistentIn (ehrenamtlich) bekommen. Dieser begleitet sie eine Weile bei ihren täglichen Arbeiten und wiederholt die

Arbeitsabläufe immer wieder mit ihnen. Sie können auch verschiedene Arbeitsplätze testen, um festzustellen, welcher Arbeitsplatz am besten zu ihren Fähigkeiten passt.

Frauen sind mehr repräsentiert als Männer. Gleiche Entlohnung stimmt zu 97%, Weiterbildungsmaßnahmen in Genderfragen gibt es nicht.

Da wir ein Inklusionsbetrieb sind, übererfüllen wir die gesetzliche Quote zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. (60:40)

Schulungen zu Anti-Diskriminierung und Bewusstseinsbildung sind nicht nötig. Behinderte und Nichtbehinderte MitarbeiterInnen arbeiten gleichberechtigt zusammen. Unsere Gäste kommen aus der ganzen Welt und sind herzlich willkommen.

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

Auditorinnen-Einschätzung: 30% (Begründung siehe Auditbericht)

C2.1 Senkung der Normalarbeitszeit (Relevanz hoch)

Die Regelarbeitszeit in den Verträgen sind 40 Wochenstunden. Einige leitende MitarbeiterInnen haben eine freie Zeiteinteilung bei einer 5-Tage-Woche. Arbeiten diese Mitarbeiter einen 6 oder gar 7 Tag, können Sie diese als Guttage geltend machen und an anderen Tagen wieder mit Freizeit ausgleichen. Alle anderen Mitarbeitenden arbeiten mit Arbeitszeiterfassung. Alle Überstunden werden in einem Arbeitszeitkonto erfasst und möglichst zeitnah mit Freizeit ausgeglichen. Eine Reduzierung der Arbeitsstunden bei vollem Lohnausgleich kann nicht durchgeführt werden, da derzeit kein Gewinn erwirtschaftet wird.

Erfassung Arbeitszeit und arbeitsfreie Zeit: Arbeitszeitlisten werden von den MitarbeiterInnen geführt. Die Zeiten werden manuell in die Dienstpläne übertragen und dann manuell in Time Control übertragen. Die Dienstpläne werden zwischen 2 und 6 Wochen im Voraus erstellt, je nach Abteilung.

Transparenz zu Arbeitszeitmodellen: Es gibt verschiedene Arbeitszeitmodelle. Halbtagskräfte, 30 Stunden, etc. diese sind alle transparent.

Die MitarbeiterInnen empfinden Ihren Einsatz der Arbeitszeit für sinnvoll. Aushilfen sehen ihre Arbeitszeit nicht immer als sinnvoll eingesetzt. Dies wurde auf der Betriebsversammlung bereits thematisiert und erste Schritte zur Veränderung beschlossen.

Könnten frei werdende Stellen mit ausgebildeten Mitarbeiter besetzt werden, müssten alle weniger arbeiten, da das Basiswissen fundierter wäre und weniger im Betrieb und beim Tun angelehrt werden müsste.

Potential: Erstrebenswert ist eine bessere Dienstplangestaltung

C2.2 Erhöhung des Anteils der Teilzeit-Arbeitsmodelle und Einsatz von Zeitarbeit (bei adäquater Bezahlung) (Relevanz: mittel)

Es gibt keine Mitarbeiter von Zeitarbeitsfirmen. Wir streben nach Festanstellungen für alle, soweit es unsere finanziellen Mittel zulassen.

Unsere Teilzeitarbeitsquote ist 52 %.

Es gibt 5 MitarbeiterInnen, die ca 30 Std./ Woche, 8 MitarbeiterInnen, die 20 Std / Woche, 6 MitarbeiterInnen, die ca 10 Std / Woche und 16 Vollzeit arbeiten.²²

C2.3 Bewusster Umgang mit (Lebens-) Arbeitszeit (Relevanz: mittel)

Sinnstiftung: Die Arbeit in der Bürgerstiftung und im Stiftsgut ist mit hohen Werten hinterlegt. Was ein großes Maß an Bedürfnisbefriedigung bringt wie z.B. Sinnhaftigkeit, einen positiven Beitrag zu leisten, sich gegenseitig zu unterstützen und unterstützt werden, Freude, Anerkennung, Wertschätzung. Viele der MitarbeiterInnen sind sehr motiviert und arbeiten intrinsisch motiviert. Daher ist die Arbeitszeit ein positiver Teil der Lebenszeit.

Work-Life Balance – Alle MitarbeiterInnen in Führungspositionen bringen sich überdurchschnittlich stark ein. Je höher die Verantwortlichkeit, desto weniger stimmt die Work-Life Balance im Sinne von Freizeit zu Arbeitszeit, jedoch von Sinnstiftung. Viele der Projekte sind nur mit ehrenamtlichen Mitarbeitern zu bewältigen.

Ein Angebot zu Selbst- und Zeitmanagement gibt es nicht.

Potential: Weiterbildung zu Selbst und Zeitmanagement, Umsetzung der Fundraisingstrategie „Grundeinkommen“ für die Mitarbeiter

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Auditorinnen-Einschätzung: 40% (Begründung siehe Auditbericht)

C3.1 Ernährung während der Arbeitszeit (Relevanz: hoch)

Im Betrieb wird generell mit regionalen und biologischen Produkten gearbeitet (siehe A), aus denen die Mahlzeiten sowohl für Gäste als auch Mitarbeiter zubereitet werden. Es gibt täglich ein warmes PersonalesSEN zum Selbstkostenbeitrag von € 3,-. Ein veganes Essen ist fester Bestandteil der Speisekarte. Jeden Donnerstag ist Veggie Day.

Potential: frisches Obst anbieten, den Eigenanbau im Bauerngarten erhöhen

C3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz (Relevanz: hoch)

Kennzahlen/ wichtige Daten

	Gesamt KM für das Unternehmen	Durchschnittlich pro MA
Flugreisen	0	0
Auto/ PKW einzeln	134.000	33
Car-Sharing	400	1
ÖPNV	19.400	3
Fahrrad/ Fuß	10.000	11

²² Siehe Ordner C – Tabelle Arbeitszeit Personal

Mobilität: Hauptsächlich Auto, manche zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel ist begrenzt (Bus halbstündlich) und die Verbindungen decken sich nicht mit den Arbeitszeiten im Betrieb.

Es gibt Überlegungen, Fahrgemeinschaften zu bilden. Anreize, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen, gibt es nicht.

Die Geschäftsführerin kommt im Sommer mit dem Fahrrad zur Arbeit und Teile des Vorstandes besitzen kein Auto mehr und kommen nur öffentlich. Der Anbieter stadtmobil wurde gefragt, ob eine Station in Klingenmünster eingerichtet werden könnte, dies wurde jedoch abgelehnt. Es gibt ein Busprojekt (9 Sitze), der dem Ort und dem Hotel als Carsharingauto zur Verfügung stehen wird.

Potential: Mobilität als Thema ins Bewusstsein der Mitarbeiter bringen, Thematisierung des Mobilitätsthemas in Mitarbeiterversammlungen
Aufklärung über ÖPNV Anbindung, Prüfung der Einführung eines Jobtickets, weitere Vorstöße zum Carsharing

C3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung und unternehmensinterne Prozesse (Relevanz: mittel)

Wenn Weiterbildungen angeboten werden, sind sie unter ökologischen Aspekten. Bei allen Themen im Unternehmen spielt die Ökologie eine wichtige Rolle und wird nicht nur besprochen, sondern auch gelebt.

Sensibilisierungsmaßnahmen werden durch regelmäßige Mitarbeitergespräche / Besprechungen / Weiterbildungen / Ausflüge durchgeführt; Beispiele siehe Weiterbildungen und Leitlinien.

Potential: Sensibilisierung täglich voranbringen in dem immer wieder auf Fehler und Stärken aufmerksam gemacht wird.

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Auditorinnen-Einschätzung: 60% (Begründung siehe Auditbericht)

C4.1 Innerbetriebliche Bruttoeinkommensspreizung im Unternehmen (Relevanz: hoch)

Die Spreizung zwischen dem geringsten und höchsten Einkommen im Unternehmen (Bruttolohn inkl. aller Zulagen für Vollzeitäquivalent) beträgt 1:2,7, bei ca 40 Mitarbeitern.

Potential: Grundsätzlich könnte das Einkommen für alle angehoben werden, wenn die Erlöse dies zulassen oder Dauerspendsen eingeworben werden können, was Ziel des Vorstandes ist, dies zu erreichen. Das Thema Grundeinkommen wird auf der Zukunftswerkstatt thematisiert.

C4.2 Mindesteinkommen (Relevanz: mittel)

Der Mindesteinkommen beträgt 8,50 Euro/h netto bzw 1500 Euro brutto für eine volle Stelle.

C4.3 Transparenz und Institutionalisierung (Relevanz: niedrig)

Unser Entgeltsystem ist, auch auf Wunsch der MitarbeiterInnen nicht transparent.

Die Maximalspreizung ist bisher nicht verbindlich festgelegt worden.

Potential: Maximalspreizung verbindlich festlegen, Sensibilisierung der Mitarbeiter für die Vorteile einer Transparenz der Gehälter

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

Auditorinnen-Einschätzung: 60% (Begründung siehe Auditbericht)

C5.1 Grad der Transparenz (Relevanz: niedrig)

Für Abteilungsleiter sind 50% der kritischen Daten einsehbar (je nach Zuständigkeit), alle anderen 0%, Bürgerstiftungsgremien Vorstand und Kuratorium 100%. Alle wichtigen Themen werden auf der Betriebsversammlung / Abteilungsbesprech ungen eingebracht. Transparenz / Offenheit und Achtsamkeit sind uns sehr wichtig.

Eine betriebsinterne EDV-Unterstützung zum Thema Transparenz mit online Zugriff gibt es nicht. Die Vorstände können online von zuhause Zugriff auf die Server Zugriff erhalten.

Für die Kommunikation unter den MitarbeiterInnen gibt es im Gang zur Küche ein schwarzes Brett, das aber wenig genutzt wird. Die AbteilungsleiterInnen informieren Ihre Teams mindestens monatlich über Entscheidungen, die AbteilungsleiterInnen entscheiden, ob sie die Information gleich weitergeben, oder bis zum Team warten. Am schwarzen Brett finden sich eher allgemein Informationen wie Zeitungsartikel etc.

Potential: Kommunikationskonzept für die Mitarbeiter erarbeiten bzw. verbessern

C5.2 Legitimierung der Führungskräfte (Relevanz: mittel)

Führungskräfte werden nicht von den Mitarbeitern gewählt, sondern vom Kuratorium der Bürgerstiftung. Bei Einstellung und Beförderung spricht die Geschäftsführung und der jeweiliger Abteilungsleiter mit dem Mitarbeiter.

Die Transparenz der Einstellungsentscheidung ist begrenzt. Für Abteilungsleiter ist die Transparenz gegeben, für alle anderen eher weniger.

Potenzielle neue Mitarbeiter kommen zum Probearbeiten. Danach können Team-Mitglieder Feedback geben wie der/die neue MitarbeiterIn fachlich und menschlich ins Team passt.

Die Entscheidung über die Einstellung treffen die Führungskraft, bzw. der/die AbteilungsleiterIn im Dialog mit den Mitarbeitern.

Potential: Mitarbeiter in die Entscheidungen einbinden.

C5.3 Mitbestimmung bei Grundsatz- und Rahmenentscheidungen (Relevanz: hoch)

In den Abteilungsteams können die MitarbeiterInnen Kritik, Verbesserungsvorschläge und Anregungen einbringen. Diese bringen die AbteilungsleiterInnen dann in den wöchentlichen Abteilungsteams ein und dort werden gemeinsam die Lösungsvorschläge oder Problemfelder diskutiert und Entscheidungen getroffen. Können die AbteilungsleiterInnen keine Entscheidung treffen, wird das Thema mit in die monatlichen Leitungsteams genommen und dort werden die Entscheidungen getroffen, die die Geschäftsführung gemeinsam mit den AbteilungsleiterInnen umsetzt. Damit alle von diesen Entscheidungen in Kenntnis gesetzt werden, veröffentlicht die Geschäftsführung dazu eine Hausmitteilung. Das ermöglicht auch den MitarbeiterInnen mit Behinderung von der Entscheidung zu erfahren und mit der Behindertenbeauftragten und den Integrationshelfern die Auswirkungen auf die eigene Arbeit zu erörtern. Es gibt eine Mitbestimmung des Abteilungsleiterteams bei Investitionsentscheidungen.

Es gibt keine Gewinnverteilung, da der Betrieb gemeinnützig ist, werden Überschüsse in den Betrieb reinvestiert. Es gibt jedoch die Absicht, die Mitarbeiter mit Sonderzahlungen am positiven Ergebnis zu beteiligen, wenn der Betrieb finanziell dazu in der Lage ist.

Potential: Systemisches Konsensieren schulen

C5.4 Mit-Eigentum der MitarbeiterInnen (Relevanz: mittel)

Da es keine Eigentümer gibt, sondern das Eigentum der Stiftung gehört, kann sich auch niemand am Eigentum beteiligen. Es ist jedoch möglich Geld oder Sachwerte der Stiftung zu überlassen, die dann langfristig dem Gemeinwohl dienen. Jedoch ist dieses Geld für immer geschenkt, was für viele sehr ungewöhnlich ist und zunächst noch Erklärung braucht.

Jeder Mitarbeiter könnte durch das Stiften von 500 € für 3 Jahre Mitglied des Stifterrats werden, ab 5.000€ auf Lebenszeit. Der Stifterrats wählt das Kuratorium, für das sich jeder bewerben kann, das Kuratorium wählt den Vorstand.

Es gibt jedoch keine speziellen Bemühungen Mitarbeiter zu StifterInnen zu machen.

Das „Gemeinwohl“ hält 100% des Eigentums.

Potential: Aufklärung über die Funktion einer Stiftung, Einüben der Schenkwirtschaft durch Spieleworkshops

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

Auditorinnen-Einschätzung: 60% (Begründung siehe Auditbericht)

Die Bürgerstiftung gehört den Bürgern Deutschlands. Sie wird von dem Vorstand strategisch und operativ geführt. Aufsichtsorgane sind das Kuratorium und der Stifterrat, sie prüfen, dass die Stiftungssatzung und die Entscheidungen vom Vorstand im Sinne der Leitlinien umgesetzt werden.

Die Auslastung liegt zurzeit bei 48%. Um einen Betrieb gut auskömmlich zu führen sind normalerweise 60 – 90 % Auslastung erforderlich. Wir haben uns zum Ziel gesetzt mindestens 60 % Auslastungsquote zu erreichen. Dann wäre der Betrieb gut auskömmlich bewirtschaftet.

D1.1 Gesamtheit der Maßnahmen für eine ethische Kundenbeziehung (ethisches Marketing + Verkauf) (Relevanz: hoch)

Marketing/ Verkaufsmaßnahme	% Anteil am Verkaufsbudget
Beherbergung	29%
Speisen	46%
Getränke	19%

Unsere Gäste werden bei der Planung von Veranstaltungen immer wieder ermutigt Speisen nicht im Überfluss zu bestellen. Es herrscht immer noch die Angst vor, es könnten nicht alle satt werden oder der Gastgeber wirke knausrig. Durch unsere suffiziente Beratung fassen viele den Mut, weniger Speisen zu bestellen. Oft kommt nach der Veranstaltung das dankbare Feedback, das der Rat sehr wertvoll war.

Im Stiftsgut stehen unsere Kunden an oberster Stelle.

Die Beziehungen zu den Kunden sowie Projekten/Dienstleistungen sind geprägt von den Leitlinien, die sich auf die Stiftungssatzung beziehen und somit das Gemeinwohl fördern.

Die Werte und Grundprinzipien des Stiftsguts Keysermühle leiten sich von der Satzung der Bürgerstiftung Pfalz ab. In der Präambel der Satzung sind die Visionen der Gründungstifter verankert, die sich an den drei Säulen der Nachhaltigkeit orientieren. Bei der Gründung des Stiftsguts Keysermühle wurden diese Grundwerte für die Arbeit im Stiftsgut in den Leitlinien²³ konkretisiert. Diese dienen als Wertgrundlage für die tägliche Arbeit, das Miteinander mit den Kunden und den KollegInnen, den Umgang mit den natürlichen Ressourcen und den Einkauf. 2011 wurde ein Nachhaltigkeitsteam²⁴ gegründet, das sich seitdem in unregelmäßigen Abständen trifft, um die Mitarbeitenden zu schulen, gemeinsam Ziele festzulegen und den Stand der Umsetzung zu überprüfen.

Um alle Mitarbeitenden in den Prozess mit einzubinden, erfolgten weiterhin Schulungen bei den jährlichen Mitarbeitervollversammlungen und bei den jährlichen Betriebsausflügen

23 Anlage 1: Leitlinien

24 Anlage 2: Dokumentationen aus den Nachhaltigkeitsteams 2011 und 2013

wurden Betriebe besucht, die bereits vorbildlich in der Umsetzung spezifischer Punkte waren.

Unser Grundkonzept ist eine Bewusstseinsbildung und ein Verstehen von Zusammenhängen zu erzeugen, wie z.B. dass alles was und wie wir und vor allem auch nicht tun einen Unterschied macht - dass die innere Haltung unseres Arbeitens und Handelns ausschlaggebend ist. Dazu sind wir zu anderen Unternehmen gefahren um „Vorbilder“ zu den einzelnen Themen zu erleben. Weil wir überzeugt sind, dass Erleben sehr viel mehr zu einer Handlung führt als Gespräche.

Als weiteren Schritt wurden aus den allgemeinen Leitlinien die Einkaufsleitlinien²⁵ für die Küche, den Service und das Housekeeping abgeleitet. Weiterhin wurden Grundsätze guten Miteinanders²⁶ erarbeitet und geschult. Jeder neue Mitarbeitende erhält beim Unterzeichnen des Arbeitsvertrages zwei Ausgaben des Miteinanders. Mit seiner Unterschrift erklärt er sich bereit, sich an die darin verankerten Grundsätze zu halten. Weiterhin erhält jeder neue Mitarbeiter eine Schulung mit dem Schwerpunkt Integration, die als Einstieg die Leitlinien und die Grundsätze guten Miteinanders enthält.

Umsetzung im Alltag: Der D Arbeitsgruppe waren die Leitlinien nicht wirklich präsent, die Grundsätze guten Miteinanders schon eher. Die Einkaufsrichtlinien sind im Alltag voll angekommen. Zweimal im Jahr findet eine Stichprobe statt, bei der die prozentuale Umsetzung der Einkaufsrichtlinien gemessen wird und gemeinsam Maßnahmen zur Verbesserung entwickelt werden. (unter A1)

In der Regel 1 der Grundsätze guten Miteinanders wird betont, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Gäste an erster Stelle stehen. In der Hotellerie und Gastronomie ist der Kunde König. Im Team wird reflektiert, dass von einer Beziehung auf Augenhöhe nicht immer gesprochen werden kann, aber im umgekehrten Verhältnis. Nicht alle Gäste verhalten sich fair und anständig gegenüber den Mitarbeitenden, viele stellen Ihre Eigeninteressen wie den Wunsch nach günstigen Produkten und Dienstleistungen ohne Qualitätsverlust vor die Bereitschaft, für hochwertige Produkte und faire Arbeitsbedingungen auch höhere Preise zu akzeptieren. Gerade Firmenkunden belasten uns zusätzlich mit schlechter Zahlungsmoral. Den Mitarbeitenden fehlt immer wieder das Selbstbewusstsein, für eine gute Qualität auch einen angemessenen Preis zu verlangen und gegebenenfalls auch eine Anfrage abzulehnen.

Grundsätzlich bestätigen alle, dass es ihr oberstes Ziel ist, eine möglichst hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen. Um das Ergebnis zu überprüfen haben wir eine automatisierte Kundenbefragung über IIQCheck²⁷ eingeführt. Die monatlichen Auswertungen, wie auch die Rückmeldungen im Gästebuch und den Buchungsportalen werden im Abteilungsleiterteam monatlich besprochen. Beschwerden wird gemeinsam nachgegangen und eine Verbesserung der Dienstleistungen und Abläufe verabredet und umgesetzt und im Protokoll des Abteilungsleiterteams dokumentiert.

25 Anlage 3: Einkaufsleitlinien

26 Anlage 4: Grundsätze guten Miteinanders

27 Anlage 5: Beispielauswertung liqCheck

Potentiale: Da die Leitlinien nicht bei allen präsent sind, wollen wir die anstehenden Jahresgespräche mit den Mitarbeitenden zum Anlass nehmen, nochmals auf die Dokumente hinzuweisen und die fehlende Unterschriften für das Miteinander einzufordern.

Weiterhin stehen für drei neu eingestellten Mitarbeitenden noch die Schulungen aus.

Die Mitarbeitenden wünschen sich eine Weiterbildung zu Beschwerdemanagement. Es fehlt das Selbstbewusstsein auch gegenüber den Gästen für unsere Werte einzustehen, dafür entsprechende Preise zu verlangen und Kompetenzen für eine wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe.

D1.2 Produkttransparenz, Fairer Preis und ethische Auswahl der KundInnen (Relevanz: niedrig)

Im Restaurant „freiraum“ sind die Einkaufsrichtlinien in der Speisekarte und auf der Homepage veröffentlicht. Über die Herkunft der verwendeten Produkte für die Speisen geben wir bereits in der Speisekarte, auf Nachfrage auch vollständig, Auskunft. Eigenauswertungen ergeben bis Februar 2015, dass wir inzwischen unsere Einkaufsrichtlinien bei den Speisen zu rund 70% umsetzen, bei den Getränken bereits zu 100%.

Für die Gäste ist die Kalkulationsgrundlage der Preise nicht offengelegt. Die Preise ergeben sich aus dem Wareneinsatz und werden mit einem klar definierten Faktor hochgerechnet. In diesem Faktor sind die tatsächlichen Personalkosten, die Nebenkosten und die Overheadkosten für jedes Produkt eingerechnet. Die Preise sind lediglich kostendeckend kalkuliert, da das ökonomische Ziel des Betriebes eine kostendeckende Bewirtschaftung ist und aufgrund der Gemeinnützigkeit keine Gewinne ausgeschüttet werden können. Für die Speisen erheben wir den Faktor 3,1 für die Getränke den Faktor 4,21. Durch unsere Einkaufsrichtlinien haben wir eine ganze Reihe von Produkten im Sortiment, bei denen die volle Anwendung des Faktors zu Preisen führen würde, die nicht marktfähig sind. Bei den Getränken sind es beispielsweise das Bier und fast alle Weine. Das heißt, dass wir dafür andere Produkte zum Ausgleich mit einem höheren Faktor belegen, um insgesamt die Zielvorgabe einzuhalten. Welche Produkte davon betroffen sind und mit welchem Faktor sie belegt werden wird im Abteilungsleiterteam und zwischen zuständigem Abteilungsleiter und Geschäftsführung definiert.

Eine Offenlegung dieser Preispolitik würde bei den Gästen unseres Erachtens Erstaunen hervorrufen, dass wir tatsächlich so teuer einkaufen und dafür sehr faire Preise haben, da wir keine Gewinne einkalkuliert haben. Trotzdem denken wir, dass eine Offenlegung zu mehr Missverständnissen und nicht zu Ende gedachten Reaktionen führen würde. Auf Nachfrage erklären wir aber gerne unsere Kalkulationsgrundlagen.

Um unseren Wirkungsgrad zu erhöhen haben wir bewusst entschieden Kunden aufzunehmen, die eigentlich von Ihrer Firmenphilosophie unsere Werte nicht teilen. Wir sind der Meinung dass alles von einzelnen Menschen ausgeht und wenn wir diese Kunden

erreichen, indem wir alle neuen Kunden persönlich begrüßen, unsere Werte/Leitlinien/Motivation vermitteln können, wir eine höhere gesellschaftliche Wirkung erzielen. Die handelnden Menschen machen den Unterschied und unsere Erfahrung ist, dass wir dadurch schon viele Kunden berührt und erreicht haben. Dies zeigt sich konkret in weiteren Besuchen und auch in konkreten Handlungen Einzelner; z.B. Stifternachahmer, Förderer etc.

Dass sie trotzdem unser Haus als Tagungsort wählen, zeigt uns aber, dass sie zumindest als Privatpersonen unsere Werte schätzen und sie mit ihrem Kommen unterstützen. Wir haben die Möglichkeit, in Gesprächen unsere ethischen Grundlagen zu vertreten und ernten beeindruckte und nachdenkliche Gäste, bei denen wir zumindest einen Bewusstseinsprozess des Umdenkens anstoßen können.

Unethisch sind aus unserer Sicht auch die Kunden, die respektlos mit den Mitarbeitenden umgehen, sich über unsere Mitarbeitenden mit Behinderung lustig machen und versuchen, Preise und Konditionen auszuhandeln, die keine Kostendeckung mehr bringen, da wir keine Gewinnspanne eingerechnet haben und daher jeder Rabatt zum Minus führt. Hier werden wir selbstbewusster und stehen mehr zu unserer Qualität und den daraus unwillkürlich sich ergebenden Preisen.

Potential: In der Marketingstrategie veröffentlichen, dass keine Gewinne erwirtschaftet werden, alles, was erwirtschaftet wird ins Gemeinwohl zurückfließt. Wir räumen Kunden aus dem Gemeinnützigkeitssektor aus Solidaritätsgründen und weil wir auch Ihnen eine Tagung bei uns ermöglichen wollen, Preisvergünstigungen ein. Das wissen sie oft gar nicht. Wir haben nun entscheiden, dass wir Ihnen beide Preisangebote zusenden, damit sie transparent sehen können, was es ohne eine Gemeinnützigkeitsbescheinigung kosten würde. So haben sie aber auch die Wahl die teureren Leistungen zu genießen und so aus Solidarität unseren gemeinwohlorientierten Ansatz zu unterstützen.

D1.3 Umfang der KundInnen-Mitbestimmung/ gemeinsame Produktentwicklung / Marktforschung (Relevanz: mittel)

Wie bereits im Punkt „Gesamtheit der Maßnahmen“ erwähnt, haben unsere Gäste eine ganze Reihe von Feedback Möglichkeiten, allerdings ist es kein Dialog, sondern ein aufmerksames Hören und Reagieren unsererseits. Folgende Kundensegmente haben folgende standardisierte Feedback-Möglichkeiten:

Restaurantgäste: Persönliche Abfrage durch die Servicemitarbeiter, Rückmeldung wird direkt in die Küche weitergegeben.

Hotel- und Tagungsgäste: Werden wenige Tage nach dem Aufenthalt mit einer Mail angeschrieben, die zu einem Feedbackfragebogen führt. Hotelgäste, die über ein Hotelportal gebucht haben, können auch dort noch eine Bewertung abgeben.

Alle Bewertungen sind öffentlich im Internet einsehbar, wir haben keine

Einflussmöglichkeiten. Bei schlechten Bewertungen gibt es nur die Möglichkeit einer Kommentierung unsererseits.

Weiterhin haben wir an der Rezeption ein Gästebuch ausliegen.

Da jedes Tagungs-Angebot eine individuellen Absprache bedarf, haben unserer Ansicht nach unsere Gäste erhebliche Möglichkeiten der Mitbestimmung. Unsere Mitarbeiter versuchen fast alle Wünsche zu erfüllen, solange sie nicht mit unseren Wertvorstellungen kollidieren (z.B: Erdbeeren im Winter passen nicht zu unserem regionalen und saisonalen Ansatz.)

Viele Gäste nutzen die Möglichkeiten eines persönlichen Feedbacks an der Rezeption. Daraus sind auch schon neue Entscheidungen getroffen worden für Dienstleistungen.

Seminarteilnehmende unserer eigenen Akademieangebote erhalten einen ausführlichen Feedbackbogen, der entsprechend pro Seminar ausgewertet wird.

Ein Kundenbeirat ist über diese Maßnahmen hinaus nicht angedacht, da unsere Kundenwünsche zu individuell sind und wir das Gefühl haben, sehr gut im persönlichen Gespräch mit all unseren Gästen zu sein.

Potentiale: Pilotprojekte gemeinsame Produktentwicklung

D1.4 Service-Management (Relevanz: mittel)

Bereits in den Grundsätzen unseres Miteinanders wird das Wohl unserer Gäste an die erste Stelle gesetzt. Diese Haltung durchdringt auch alle Standards²⁸ zur Servicequalität, die schriftlich fixiert sind. Wir behandeln unsere Gäste mit Respekt und Einfühlungsvermögen. Über unsere Dienstleistungen und Produkte informieren wir transparent und ehrlich. Wir entwickeln kundenorientierte Veranstaltungen, bei denen wir versuchen, die Wünsche so weit wie möglich zu realisieren, das heißt die Speiseauswahl, die Raumgestaltung, Dekoration, Zeitplanung, Programmangebote und vieles mehr. Werden dennoch die Vorstellungen der Gäste nicht voll erfüllt, so versuchen wir auch im Prozess Änderungen vorzunehmen oder wir erklären, warum eine Wunscherfüllung unsererseits nicht möglich ist oder Mehrkosten verursacht.

Alle Beschwerden werden in einem Beschwerdebuch dokumentiert

Beschwerden nehmen wir ernst, besprechen sie im Team und entwickeln aus den Verbesserungsmaßnahmen neue Standards und Abläufe.

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Auditorinnen-Einschätzung: 60% (Begründung siehe Auditbericht)

Da wir selbst gerade so der Pionier- und Aufbauphase entwachsen sind, dürfen wir uns glücklich schätzen, dass wir von anderen Mitunternehmern sehr viel Solidarität erfahren durften. Von der Gründung an bis heute sind Mitunternehmen bereit, Dienstleistungen gegen Spendenbescheinigung durchzuführen, wir erhalten Sonderrabatte, Spenden, Sponsoringmittel. Mitarbeiter befreundeter Unternehmen beteiligen sich an

28 Anlage 6 Beispielstandard

Mitmachbauaktionen und leihen uns ihre Arbeitskräfte aus. Es gibt eine Weiterempfehlungskultur, um neue Gäste auf uns aufmerksam zu machen und befreundete Unternehmen haben bei Liquiditätsengpässen gerne und ohne Probleme auch größere Rechnungen gestundet. Natürlich sind wir sehr dankbar für diese guten Erfahrungen und geben sie gerne, wenn möglich, an unsere Mitunternehmen weiter.

D2.1 Offenlegung von Informationen + Weitergabe von Technologie (Relevanz: mittel)

Da wir finanziell noch nicht viel unterstützen können, helfen wir meist durch kostenlose Beratungsleistungen bei den Unternehmen mit ähnlicher Ausrichtung.

Wir haben viele Besuche von Verantwortlichen ähnlicher Einrichtungen, aber auch ganzer Belegschaften und Gemeinden, die wir gerne empfangen und mit Ihnen unsere Erfahrungen teilen. Für Mitglieder der Embracehotels gibt es vergünstigte Angebote, um den Austausch zwischen den Betrieben zu fördern.

Alle unsere Projekte in der Bürgerstiftung sind auf Informationsteilung mit Mitunternehmen / Stiftungen ausgelegt, z.B. Kooperationspartner Lernpaten

D2.2 Weitergabe von Arbeitskräften, Aufträgen und Finanzmitteln; kooperative Marktteilnahme (Relevanz: hoch)

Natürlich versuchen wir auch jetzt schon weiterzugeben, was wir selbst erfahren durften: So leihen wir dem Tourismusverein Klingenmünster für´s Bachputzen oder bei der Ernte der Streuobstwiesen Mitarbeiter aus, stellen Gutscheine für örtliche Wettbewerbe aus, versuchen gerade bei unseren kleinen Lieferanten pünktlich zu zahlen und sind bereit, auch höhere Preise für Produkte zu zahlen, wenn wir von der Qualität überzeugt sind oder so die regionale Infrastruktur stärken können.

Bei der Bürgerstiftung ist die Kooperation sehr umfassend, z.B. wurde ein Trägerverein gegründet, der die Träger der Kinder und Jugendhilfe als Mitglieder hat, die ein Lernpatenprojekt nach unserem Beispiel haben, somit ist die Kooperation bereits in einer Rechtsform institutionalisiert. Der Verein wirbt nun gemeinsam Spendengelder ein, die wir nach einem gerechten Schlüssel gleichberechtigt an alle Verteilen.

Kooperation mit den Kompetenzzentren LdE: Wir sind bundesweit vernetzt mit Kompetenzzentren, die sich wie wir zum Ziel gesetzt haben, die Methode „Lernen durch Engagement“ in der der Verbreitung und Umsetzung zu unterstützen. Hier geben wir viel Wissen in Sachen Akquise und Begleitung von Schulen, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Lehrinhalte etc. weiter.

D2.3 Kooperatives Marketing (Relevanz: mittel)

Wir sind Mitglied bei dem Verbund der Embracehotels, bei Slow Food und bei der Dehoga. Hier haben wir gemeinsame Plattformen (XING) entwickelt, auf den wir über unsere Produkte und den ihnen zugrunde liegenden Werten informieren. Mit dem Tourismusbüros im Bad Bergzaberner Land und in Landau gibt es gute Kooperationen mit gemeinsamen

Vermarktungsmöglichkeiten, z.B: bei der Mandelblüte. Der Tourismus Verein Süd-Pfalz war in die Bilanzerstellung bei einem Workshop mit einer Person vertreten.

Wir haben zahlreiche Kooperationen mit Partnern: Besonders intensiv sind sie im Bereich Inklusion. Hier arbeiten wir mit dem Pfalzkrankenhaus, den Wiechern Werkstätten, der Arbeitsstelle für Aus- und Weiterbildung, dem Integrationsfachdienst, der Arbeitsagentur, Förderschulen, Hauptschulen zusammen. Im Dorf sind wir in zahlreichen Initiativen aktiv und vernetzt. Wir sind Mitglied im Klostersverein, Landeckverein, Tourismusverein, Karnevalsverein, engagieren uns in der Initiative Zukunft Minschder und beim Dorferneuerungsprozess.

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Auditorinnen-Einschätzung: 50% (Begründung siehe Auditbericht)

Alle unsere Initiativen im Hinblick auf Produkte und Dienstleistungen sind unseren Leitlinien entsprechend ökologisch zu gestalten. Derzeit befinden wir uns in einem Übergangsprozess dass wir übernommenes überprüfen und durch ökologischeres ersetzen. Dabei sind wir ca. 80% des Weges gegangen.

D3.1 Produkte/ Dienstleistungen sind im ökologischen Vergleich zu P/DL von MitbewerberInnen bzw. Alternativen von gleichem Nutzen (Relevanz: hoch)

STIFTSGUT KEYSERMÜHLE:

In diesem Punkt haben wir bereits viel gearbeitet: Die Einkaufsrichtlinien²⁹ sind aufgrund dieser Aspekte entstanden. Wir wollen weite Wege vermeiden und die regionale Infrastruktur stärken. Natürlich achten wir auch darauf, dass unsere Lieferanten ihrerseits ökologische Standards einhalten.

Aber auch bei der eigenen Produktion achten wir auf energiesparende Maßnahmen, vermeiden Müll und Überproduktion. Beim Frühstück gibt es beispielsweise so gut wie keine Einwegverpackungen. Im Büro arbeiten wir fast ohne Papier und wenn, dann mit Recycling-Papier. Um uns für die Reduktion der CO₂-Werte zu engagieren, beteiligen wir uns an der Aktion „Veggie.Day“ und bieten unseren Gästen und auch unseren Mitarbeitenden attraktive vegetarische Alternativen. Natürlich gibt es täglich vegetarische, und auf Anfrage auch vegane, Alternativen. Durch den Einsatz von 100%-Ökostrom und nachwachsenden Rohstoffen leisten wir einen Beitrag zu einem umweltverträglichen Energieverbrauch.

Wir sind uns sicher, dass uns die Umsetzung der ökologischen Standards weit über das branchenübliche Niveau gelungen ist. Auch wenn wir uns immer noch verbessern und das Bewusstsein noch nicht bei allen Mitarbeitern fest verankert ist, sind wir doch schon Vorreiter in diesem Gebiet (siehe auch Tabelle E 3.1.).

²⁹ Siehe Anlage 2: Einkaufsrichtlinien

D3.2 Suffizienz (Genügsamkeit): Aktive Gestaltung für eine ökologische Nutzung und suffizienten Konsum (Relevanz: mittel)

Unser eigenes Verhalten ist davon geprägt dass wir bei allem was wir tun überlegen was wir tun und wie wir es tun. Wir legen großen Wert darauf sowenig wie möglich an Ressourcen zu verwenden und wenn wir sie verwenden achten wir auf eine Langlebigkeit und Wiederverwendbarkeit.

Wir produzieren nur Produkte, die jeder Mensch täglich braucht (Essen, Getränke, Beherbergung), sowie Dienstleistungen, die das Gemeinwohl stärken (Bildung, Kultur, Lösungen für gesellschaftliche Themen).

Alle unsere Produkte regen zum Nachdenken über ein ökologisch suffizienten Lebensstil an. (z.B. kein Fernseher in den meisten Zimmern, Vegane Speisen, nur regionale Getränke, keine Schnitzel und keine Pommes, Bildungsveranstaltungen zu neuen gesellschaftlichen Lösungen...)

D3.3 Kommunikation: Aktive Kommunikation ökologischer Aspekte den KundInnen gegenüber (Relevanz: mittel)

Die ökologischen Aspekte kommunizieren wir unseren Gästen auf der Homepage, in unseren Flyern³⁰ und in unseren Verträgen³¹, in denen wir die Tagungs- und Bankettkunden auf unsere ökologischen Standards hinweisen und sie bitten, uns dabei zu unterstützen.

Neukunden (geschätzt 25 im Jahr) werden immer von der Geschäftsführung persönlich begrüßt und erhalten eine fünfminütige Einführung in die Besonderheiten des Hauses und dass die Bürgerstiftung der Träger ist, wenn eine Hausführung gewünscht ist, findet diese statt.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Auditorinnen-Einschätzung: 80% (Begründung siehe Auditbericht)

D4.1 Erleichterter Zugang zu Informationen/ Produkten/ Dienstleistungen für benachteiligte KundInnen-Gruppen (Relevanz: hoch)

Als Integrationsbetrieb ist es ein wichtiges Anliegen, die Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung sicherzustellen. Auch wenn das Haus aufgrund der alten Bausubstanz und fehlender Mittel nicht 100% barrierefrei ist, so haben wir schon viele Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit umgesetzt: Einbau einen Aufzuges, Einbau Behindertentoilette, barrierefreier Umbau zweier Gästezimmer, rollstuhlgerechter Felsenkiesbelag im gesamtem Park- und Außenbereich, stufenlose Wege, Beschilderung, Behindertenparkplatz, Lupen in der Speisekarte usw. Gerade haben wir einen Antrag bei Aktion Mensch gestellt, Türen mit automatischen Türöffnern zu versehen und ein Pflegebett

30 Siehe Ordner D: Hausprospekt, <http://www.hotel-restaurant-stiftsgut-keysermuehle.de/unternehmensphilosophie/>

31 Siehe Ordner D: Beispielvertrag

in ein behindertengerechtes Zimmer zu stellen. Die Mitarbeitenden an Rezeption und im Service haben eine Schulung zu barrierefreiem Tourismus besucht.

Das Unternehmen hat die relevanten, benachteiligten Gruppen identifiziert und Informationszugang besteht

Preisstaffelungen gibt es für Familien und NGOs, siehe 4.2

Die Bürgerstiftung Pfalz möchte niemand ausschließen und so entwickelt sie ihre Veranstaltungen immer so, dass auch Studierende und Menschen mit kleinem Geldbeutel ohne Probleme daran teilnehmen können. Diejenigen, die sich ein Hotelzimmer nicht leisten können, können auch im Matratzenlager kostenfrei nächtigen.

D4.2 Förderungswürdige Strukturen werden durch Vertriebspolitik unterstützt (Relevanz: mittel)

Wir haben besonders förderungswürdige Personengruppen identifiziert und spezielle Angebote für sie entwickelt:

Familien mit Kindern: Die barrierefreie Infrastruktur kommt auch Kinderwagenfahrern entgegen, zusätzlich haben wir einen Wickeltisch im Behinderten-WC. Neben den klassischen Angeboten wie Spielecke im Restaurant und Malangeboten, gibt es kostenlose und kostengünstige Preise für Kinder. An einigen Veranstaltungen im Jahr sorgen wir auch ohne Aufpreis für Kinderbetreuung, Märchenerzähler und Bastelaktivitäten. Weiterhin haben wir in unserem Park einen öffentlich zugänglichen naturnahen Spielplatz eingerichtet, der nicht nur von Gästen sondern auch gerne von den Kindern von Klingenstein genutzt wird.

Gemeinnützige Organisationen und Chöre: Da die Bürgerstiftung Pfalz als Gesellschafterin selbst ein gemeinnütziger Träger ist, möchte sie dieser Zielgruppe einen Aufenthalt im Haus ermöglichen und hat ein Angebot für Non-Profit-Organisationen³² und für Chöre entwickelt, das deutlich günstiger ist als das für Firmen und Profitbetriebe. Ein besonderes Angebot haben wir für die örtlichen Vereine entwickelt. Ihnen steht, sofern nicht vermietet, der Stiftungsraum kostenlos zum Tag zur Verfügung. Hiermit wollen wir einen Mehrwert für die engagierten Bürger in Klingenstein schaffen, für die im Ort keine Räume zur Verfügung stehen. Damit fördern wir das bürgerschaftlichen Engagement vor Ort und verstehen uns als Plattform für innovative Gedankenansätze.

D5 ERHÖHUNG DER SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Auditorinnen-Einschätzung: 70% (Begründung siehe Auditbericht)

D5.1 Kooperation mit MitbewerberInnen und Partnern der Wertschöpfungskette (Relevanz: hoch)

BÜRGERSTIFTUNG:

³² Preisliste Non-Profit und Chöre

Drei Stiftungen haben bereits bei uns Kapital angelegt, eine Stiftung ist danach unserem Beispiel gefolgt und baut ein Haus finanziert mit dem Stiftungskapital. Die zweite hat mit der Kapitalanlage bei uns einen ersten mutigen Schritt getan, der von den Gremien so beschlossen wurde, die dritte ist sowieso nur im Bereich „Mission Investing“ aktiv und war erfreut so ein interessantes Projekt zu finden, wo sie Geld anlegen konnte.

Wir sind Mitglied im Expertenkreis „Mission Investing“ des Bundesverbandes deutscher Stiftungen als Vertretung für Bürgerstiftungen.

STIFTSGUT KEYSERMÜHLE:

Wir haben uns bemüht, für alle Embracehotels diese höheren Standards verbindlich und überprüfbar einzuführen. Leider hat unser Vorstoß keine Mehrheit gefunden. Bei der Dehoga haben wir angeregt, eine Ausbildungsinitiative zu entwickeln, die eine Selbstverpflichtung zu höheren Ausbildungsstandards definiert. Auch wenn das Thema Gehör fand, wurde sich für eine Kampagne und nicht für eine Erhöhung der Standards entschieden.

So versuchen wir immer wieder, in den Verbänden Bewusstsein zu schärfen und Veränderungen voranzutreiben. Steter Tropfen höhlt den Stein.

D5.2 Aktiver Beitrag zur Erhöhung legislativer Standards (Relevanz: mittel)

Durch die Mitgliedschaften (Embracehotels, der Slow Food Bewegung, Dehogaverband) sind wir in den Prozessen zur Verbesserung der Branchenstandards eingebunden. Mit der BAG Integrationsfirmen haben wir ein Modellgerichtsverfahren angestrengt, um den Wechsel in eine günstigere Berufsgenossenschaft für alle Integrationshotels zu erstreiten. Leider sind wir hier erst einmal an der starken Lobby der BG gescheitert.

Im Verbund der Embracehotels (Integrationshotels) bemühen wir uns um die Verbesserung der Barrierefreiheit in allen Häusern. Eine Selbstverpflichtung zur nachhaltigen Ausrichtung haben wir angeregt, aber keine Mehrheit gefunden. Vielleicht können wir ja einige Hotels überzeugen, auch eine Gemeinwohlbilanz zu erstellen.

Wir selbst haben uns bereits einigen Prüfungen unterzogen und die Standards für den Erhalt der Siegel erfüllt. So haben wir das Nachhaltigkeitszertifikat und das Siegel für Barrierefreiheit³³ erhalten. Außerdem sind wir von der Unesco für unsere nachhaltige Bildung³⁴ ausgezeichnet worden. Vom Caritasverband haben wir eine Auszeichnung³⁵ für unsere vorbildliche Integrationsarbeit erhalten.

Mit Ministerien sind wir in Kontakt und werden angefragt unsere Konzepte immer öfter vorzustellen.

Die Bürgerstiftung ermöglicht es Privatpersonen und anderen Stiftungen ihr Geld für einen gewissen Zeitraum zur Verfügung zu stellen. Über die Deutsche Bundesbank wurden 2014

33 http://barrierefrei.gastlandschaften.de/datenbank/?tx_sfdeskline_pi4%5Binformationstext%5D=Stiftsgut+Keyserm%C3%BChle&tx_sfdeskline_pi4%5Bsend%5D=Suche+starten

34 <http://www.dekade.org/datenbank/index.php?d=i&iid=1836&hLite=>

35 <http://cms.bistum-speyer.de/www2/index.php?mySID=4e4d5e795b9a351b43dcd866fb2252fb&myELEMENT=251362&q=9>

die Bafin relevanten Fragestellungen schriftlich geklärt. Diese Klärung verschafft uns im derzeit gültigen gesetzlichen Rahmen Handlungsfreiheit, die sich auf andere Stiftungen übertragen lässt.

Auch wenn wir aufgrund unserer jungen Betriebsgeschichte noch wenig für die Erhöhung des Branchenstandards erreichen konnten und uns oft wie David gegen Goliath fühlen, streiten wir doch in den Verbänden und Branchentreffen aktiv für unsere Werte und verbünden uns mit Gleichgesinnten, um mehr Gehör zu finden.

Potential: die Embracehotels anregen eine Gemeinwohlbilanz zu erstellen

D5.3 Reichweite, inhaltliche Breite und Tiefe (Relevanz: hoch)

Folgende Gelder wurden für höherwertige Alternative Modelle ausgegeben:

Stiftsgut	Gehälter für Integrationsmitarbeiter	201.000
	Einkauf höherwertiger Alternativen, regionaler, saisonaler, ökologischer Waren, Reinigungsmittel	145.000
	Energiekosten (Ökostrom und Pellets)	57.000
	Kunst- und Kulturveranstaltungen	2.400
Bürgerstiftung	Pacht finanziert Stiftungsarbeit (eigene Projektmittel)	50.000
	Akquirierte Projektmittel	90.000

Durch unser „best practice“ Beispiel - Bürgerstiftung mit „regionalem Mission Investing“ betreibt einen gemeinnützigen Integrationsbetrieb - haben wir einen großen Effekt auf Nachahmer.

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE/ DIENSTLEISTUNGEN

Auditorinnen-Einschätzung: 90% (Begründung siehe Auditbericht)

Unser gesamtes Denken und Handeln ist ganzheitlich auf Sinnstiftung und gesellschaftliche Wirkung ausgerichtet, diese Vorgehensweise ist in unseren Leitlinien verankert und spiegelt sich im Bezug unserer Produkte und Dienstleistungen wieder. Fortlaufend entwickelten wir unsere Prozesse dementsprechend weiter und setzen diese aktiv um und überprüfen uns stetig. Das war ein entscheidendes Kriterium für die GWÖ, weil wir hier ein externes Audit haben und die Selbsteinschätzung mit der Fremdeinschätzung überprüft wird. Im Rahmen dieser Ergebnisse erstellen wir eine Prioritätenliste zur Bearbeitung der verschiedenen Aspekte. Im Rahmen des Bilanzierungsprozesses werden die Schwachstellen im Betrieb mit Arbeitsansätzen zu ihrer Behebung unterlegt. Die Ziele werden konkret formuliert und kontinuierlich aktualisiert, die Maßnahmen und Ergebnisse dazu dokumentiert. Wir veröffentlichen unseren Bilanzbericht gemeinsam mit unserem Stiftungsbericht. Die Auditorin bekommt Einsicht in alle Unterlagen, die zur Bilanzierung herangezogen wurden. Im Stiftsgut können die 10.000 Menschen, die jedes Jahr zu uns kommen durch die Speisen, die Beherbergung und das bewusst aufgebaute Ambiente, die gelebte Nachhaltigkeit und das gelebte Gemeinwohl, Kunst und Kultur, sowie Weiterentwicklung erfahren.

E1.1 Produkte/ Dienstleistungen decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen/ der Gemeinschaft/ der Erde und generieren positiven Nutzen (Relevanz: hoch)

Die Dienstleistungen (siehe Übersicht am Anfang) der Bürgerstiftung dienen in erster Linie der Entwicklung der Gemeinschaft, der Menschen selber und dem Schutz unseres Planeten Erde. Unsere gesamte Tätigkeit hat den Zweck das Gemeinwohl zu stärken, Sinn und gesellschaftliche Wirkung zu zeigen.

Unsere Produkte (Speisen, Getränke, Beherbergung) decken den Grundbedarf der Menschen, jedoch als Wahlbedürfnis (da Hotel), in einem sehr hohen Niveau. Sie werden regional, saisonal oder biologisch hergestellt. Es gibt vegetarische und vegane Angebote die ausgebaut werden, sowie die Teilnahme am Veggie-Day, jeden Donnerstag.

Die Ausstattung des Hotels wurde ebenfalls nach regionalen, langlebigen, zeitlosen Aspekten getätigt. Viele Elemente sind wiederverwendet (Beispiel: die Betten des ehemaligen Seminarhauses wurden abgesägt und zusammengestellt)

Top 5 angebotene Produkte/ Dienstleistungen (in % des Umsatzes)	Deckt das P/D einen Grundbedarf (suffizient) und ist es lebens- notwendig? (Dient es dem einfachen Leben, einem guten Leben, oder ist es Luxus?)	Positive Wirkung auf Mensch/ Gemeinschaft/Erde	Negative mögliche/ tatsächliche Folgewirkung des P/D
Produkte Anteil am Umsatz 1.109.000 €			
Speisen, 47%	Es dient dem einfachen bis guten Leben	Gesunde Ernährung	Spülmittel für die Geschirrspüler
Beherbergung, 29%	Dient dem guten Leben	Gemeinschaft erfahren, Sinn finden, sich weiterentwickeln	Notwendiger Wäschewechsel
Getränke, 20%	Dient dem einfachen bis guten Leben		Spülmittel für die Geschirrspüler
Dienstleistungen Anteil am Umsatz 124.000 €			
Bildungschancen zur Schaffung neuer Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, 2 Projekte 44 %	Dient der Bewältigung des einfachen Lebens	Kinder haben Chancen auf Bildung, die sie in ihrem Umfeld sonst nicht gehabt hätten	keine
Overhead Verwaltung und Personal, 26 % sowie Zinszahlungen für laufende Kredite und Abschreibungen 21%			
Gründungsbegleitung für Treuhandstiftungen, 4 Stiftungen, 2 in Gründung 5 %	Dient der Daseinsvorsorge, gibt den Menschen Handlungs- möglichkeiten	Engagierte Menschen setzen Gemeinwohlprojekte um, da sie die Rechtsform und den Rahmen einfach und kostengünstig erhalten.	keine
Kunst + Kulturveranstaltungen, derzeit 5 Formate 4 %	Schafft Kunst und Kultur auf dem Land, wo es wenig Angebote gibt	Sprechen die künstlerischen, emotionalen Seiten der Menschen an	keine

Getränke, Speisen, Übernachtungen, unser Park; jedes einzelne Produkt regt die Menschen, die uns besuchen zum Nachdenken an, sie dienen direkt der Gesundheit.

Da die Keysermühle ländlich liegt, erzeugt ein Besuch Autoverkehr. Auf unserer Homepage³⁶ zeigen wir die öffentlichen Anbindungen auf und ermutigen diese zu benutzen. Das machen wir auch, indem wir einen Abholdienst von Bahnhöfen anbieten.

E1.2 Ökologischer und sozialer Vergleich der Produkte/ Dienstleistungen mit Alternativen mit ähnlichem Endnutzen (Relevanz mittel oder hoch)

Wenn wir uns vergleichen, dann beziehen wir uns wieder auf unseren Stiftungszweck und wir haben einige Auszeichnungen für unser Produkte und Dienstleistungen erhalten:

1. Bürgerstiftungspreis 2013 der nationalen Stadtentwicklung³⁷

2. Preis "Vielfalt Leben" vom Caritasverband Speyer

Auszeichnung für Beispiele eines gelungenen Miteinanders von Menschen mit und ohne Behinderung. Vielfalt macht das Leben reicher. Wo Menschen mit und ohne Behinderung offen aufeinander zugehen, können neue Formen der Gemeinschaft entstehen. Diese Idee steht hinter dem Preis "Vielfalt Leben", den der Caritasverband Speyer und die Versicherung Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge im Jahr 2012 erstmals verliehen haben. Erster Preisträger ist die Bürgerstiftung Pfalz mit "Entdeckung der Langsamkeit"

3. Unesco zeichnet Stiftsgut Keysermühle³⁸ als Dekadeprojekt³⁹ aus

und viele weitere Preise „Sterne der Südpfalz 2009 für das Projekt Ausbildungschancen“, „Bürgerpreis 2011 Kategorie Alltagshelden, Sparkasse Südliche Weinstraße“, „Brückenpreis 2008, Preis für Integration durch bürgerschaftliches Engagement in Rheinland-Pfalz“, „Förderpreis aktive Bürgerschaft 2008“

Wir besitzen das Gütesiegel des Arbeitskreises Bürgerstiftungen.

Mit den Bürgerstiftung kooperieren wir intensiv und sind derzeit in verschiedene Expertenkreise (Regional in Hessen, überregional bei der Initiative Bürgerstiftungen und der Aktiven Bürgerschaft) eingeladen, da viele gerne an unserem Ansatz und unserer Expertise partizipieren wollen.

Im Vergleich mit anderen Institutionen, kann man erkennen, dass wir viele innovative Ansätze in einem Projekt vereinen⁴⁰.

36 <http://www.hotel-restaurant-stiftsgut-keysermuehle.de/anfahrt/>

37 http://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSP/DE/Projekte/BuergerstiftungsPreis/buergerstiftungsPreis_node.html

38 <http://www.hotel-restaurant-stiftsgut-keysermuehle.de/unternehmensphilosophie/auszeichnungen/>

39 <http://www.dekade.org/datenbank/index.php?d=i&iid=1836&hlite=>

40 Siehe Ordner E – Vergleich mit anderen Organisationen

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Auditorinnen-Einschätzung: 90% (Begründung siehe Auditbericht)

Die Bürgerstiftung Pfalz und das Stiftsgut engagieren sich außerhalb des Kerngeschäftes auch für nachhaltige Projekte in der Region, deutschlandweit und auch international. Es werden Vorträge gehalten Im Januar 2015 auf der Grünen Woche in Berlin zum Thema „Innovative Finanzierungsmodelle, im Februar 2015 in Berlin auf der Fachtagung „Lernen durch Engagement“ zum Thema Fundraising, Im Mai 2015 in Karlsruhe zum Thema „Bürgerstiftungen in Europa“. Wir haben einen Lehrauftrag für die Methode „Lernen durch Engagement“ an der Universität Koblenz Landau und bilden angehende Lehrer aus. Mit unserem Symposium ländlicher machen wir in 8 Veranstaltungen auf die innovativsten Dörfer in der Pfalz aufmerksam. Der größte Beitrag erfolgt durch kostenfreie Weitergabe der Fähigkeiten und der Erfahrungen aus Projekten als auch konkrete Unterstützung zum Aufbau von „Nachahmer“ Projekten, z.B. 2 tages Fachseminar Fundraising für GWÖ international, Beratungen von Sozialunternehmern, die ebenfalls den Aufbau eines Integrationsbetriebes planen, Studierende, die sich eine Hausführung und einen Einblick in die Konzeption wünschen, Ortsgemeinden, die sich durch die innovative Lösung eines Leerstandproblems Anregungen holen wollen und Vertreter von NGO's, die sich einen Know-How –Transfer in Sachen Mittelbeschaffung, Mission Investing, Marketing, Organisation und Stiftungswesen wünschen. Diese Tätigkeiten umfassen einen geschätzten Umfang von 50 Tagen im Jahr und werden hauptsächlich von der Geschäftsführung abgedeckt. Durch die Impulse aus der Bürgerstiftung ist die Initiative „Zukunft Minschder“ entstanden und sehr erfolgreich in der Bürgerbeteiligung und Bürgermitbestimmung⁴¹.

E2.1 Leistungen (Relevanz: hoch)

Unser gesellschaftliches Engagement ist außergewöhnlich. Durch die Pacht (50.000 €/a, ca 4% des Umsatzes), die das Stiftsgut erwirtschaftet, wird die Finanzierung der Stiftungsarbeit überhaupt ermöglicht. Die 1 Vorsitzende der Stiftung wirbt pro Jahr zusätzlich ca. 70.000-150.000 Euro an fremden Stiftungsgeldern, Sponsoring und Spenden ein.

Die Integrationsarbeitsplätze bekommen jährlich 201.000 € (ca. 18% des Umsatzes).

Davon werden 30% in Form eines Minderleistungsausgleiches bezuschusst. Die Minderleistungsquote ist in der Praxis sehr unterschiedlich. Es gibt Mitarbeiter die leisten trotz Handicap 100% und einige, die nur 30 - 40 % der geforderten Arbeitsleistung erfüllen. Im Durchschnitt liegt die Minderleistungsquote bei ca. 40%.

Es werden sehr intensive Kooperationen mit Embrace Hotels, Slow Food, Bürgerstiftungen, Schulen, Universität, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfseinrichtungen geführt. Dort wird ein regelmäßiger fachlicher Austausch gelebt, ein Personalaustausch ist angedacht.

Das Eigeninteresse wird von der Vision eines besseren Gemeinwesens getragen. Die Berichterstattung in den Medien ist sehr gut. Es erscheinen ca. 150 Artikel pro Jahr über unsere Arbeit.

⁴¹ <http://minschder.de/>

E2.2 Wirkungen (Relevanz: hoch)

Die Wirkungsfelder unseres zeitlichen, inhaltlichen und finanziellen Engagements werden gut von uns dokumentiert. Wir unterstützen gesellschaftlich-politische Initiativen und initiieren Projekte. Auf der Website sind unter <http://buergerstiftung-pfalz.de/buergerstiftung/projekte/> die einzelnen Projekte auszugsweise aufgeführt.

Projekte: Für eine nachhaltige Entwicklung in der Pfalz

Die Bürgerstiftung Pfalz ist eine operativ tätige Stiftung. Ihre Projekte entstehen in der Auseinandersetzung der Bürgerinnen und und Bürger, die sich in den Fachgruppen

[Dorfentwicklung](#)

[Bildungschancen](#)

[Alternatives Wirtschaften](#)

[Kunst und Kultur](#)

engagieren und sich regelmäßig austauschen.

Grundsätzlich können zu jedem Stiftungszweck Fachgruppen gegründet werden. Sie sind die think tanks der Bürgerstiftung Pfalz.

Folgende aktuelle Projekte werden zur Zeit umgesetzt:

[Keiner darf verloren gehen - ein Lernpatenprojekt](#)

[Mutmacher und Stärkenfinder](#)

[Stiftsgut Keysermühle](#)

[Kunst und Kultur](#)

Um die Auswirkungen darstellen zu können erstellen wir die Gemeinwohlbilanz.

E2.3 Intensität (Relevanz: niedrig)

Dadurch das wir die Rechtsform der Stiftung gewählt haben, sind die Themen und die Finanzmittel im Stiftungszweck langfristig verankert und verwaltet von einem Vorstand der Zweckgebunden tätig sein muss was allein schon von den Finanzbehörden jährlich überprüft wird.

Die rechtliche Organisation der Bürgerstiftung mit dem Stiftsgut hat fast ein Alleinstellungsmerkmal und sicher eine Vorreiter Rolle im Mission Investing. Damit wurde ein Konzept gefunden, was ganz dem Gemeinwohl dient und auch schon einige Nachahmer gefunden hat.

Potential: auf dem Weg zu unabhängigem Geld, weg von Projektgeldern, Strategie Grundeinkommen für die Mitarbeiter aufbauen

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Auditorinnen-Einschätzung: 50% (Begründung siehe Auditbericht)

Die Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser erfolgt seit 9/2012 durch Holzpellets im Contracting, da eine Eigeninvestition zu dem Zeitpunkt nicht möglich war. Die Kosten sind geringer als Heizöl, dadurch steht ein Teil für die Abzahlung der Anlagentechnik zur Verfügung, diese gehört uns nach 15 Jahren.

Die Umweltdaten werden teilweise monatlich erfasst (Wasser, Raumwärme, Strom).

Außerdem findet über das finanzielle Controlling eine regelmäßige Überwachung statt. Ressourcen und Energie wird in allem Handeln reduziert und mitgedacht auch schon bei den Anschaffungen bzw. dadurch Nichtanschaffungen.

Der größte Risikofaktor für die Umwelt sind derzeit unsere Reinigungsmittel, die ins Abwasser gegeben werden. Aber auch hier, wurde minimiert, was uns möglich erschien.

Der ökologische Fußabdruck wurde bisher nicht im Detail ermittelt, das Nachhaltigkeitszertifikat des deutschen Privaten Instituts für Nachhaltigkeit wurde nach einem Besuch einfach ausgestellt. Weil wir eine höherwertige Analyse/Bericht erstellen wollen, sind wir zur GWÖ gewechselt.

E3.1 Absolute Auswirkungen (Relevanz mittel)

AUFLISTUNG ALLER EMISSIONEN BÜRGERSTIFTUNG PFALZ

Da die Bürgerstiftung nur wenige Mitarbeiter hat und grundsätzlich mit den gleichen Quellen versorgt/ entsorgt wird, wird hier keine eigene Tabelle aufgeführt.

Das Stiftungshäuschen, 90 m², bietet derzeit 5 MitarbeiterInnen und ständig auch PraktikantInnen sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern und externe Honorarkräften Büroarbeitsplätze an gebrauchten Büromöbeln, die uns geschenkt wurden.

Die Stiftung zahlt jährlich 3.000 € für die anteiligen Kosten, Strom, Wärme, Wasser.

AUFLISTUNG ALLER EMISSIONEN STIFTSGUT KEYSERMÜHLE

Aspekt	Gesamt
Strom/ Energie- verbrauch in Kwh	Menge der kWh in den Rechnungen vorhanden, wird derzeit nicht erfasst, Kontrolle über die Kosten ist vorhanden, die Senkung der kWh ist über die Rechnung nachweisbar. Risiken: Potentiale: Einbau eines mysmartgrid Systems des Fraunhofer Instituts, um die Verbräuche für die Mitarbeiter im Augenblick des Verbrauchs sichtbar zu machen, und die Großverbraucher zu entlarven, dazu ist eine Analyse der Verteilung notwendig, Elektro Löhlein einbinden. Umstellung bei Auslaufen des Vertrages auf die Elektrizitätswerke Schönau, da wir der Ökostromqualität von EWS eher vertrauen. Pläne zu Fotovoltaikanlage mit Eigenstromnutzung umsetzen
CO 2 Ausstoß aufgrund von	11t/CO2 pro Jahr, der Ausstoß wurde um 90% minimiert, da im September 2012 von Heizöl (303 gr/kWh) auf Holzpellets (42 gr/kWh) umgestellt

<p>Heizung/ Wärme 11 t/a 278 MWh/a</p>	<p>wurde.</p> <p>Es gab eine Schulung des Personals wie die Temperaturregelung gewährleistet werden kann, sowie viele Gespräche mit dem Contractor, bis Zugriff auf die Regelung möglich wurde, der vom Contractor beauftragte, zuständige Heizungsbauer musste gewechselt werden, dies war eine Firma aus 150 km Entfernung (viel Ärger), jetzt ist unser Heizungsbauer zuständig, der das Gebäude schon vor 2009 betreute, mit dem wir sehr zufrieden sind.</p> <p>Risiken: Holzvorräte der Region sind begrenzt.</p> <p>Potentiale: evtl. Optimierung des Verbrauchs? Anfrage an Contractor ob er automatisierte Messdaten zur Verfügung stellt, da es eine Internetmessung gibt.</p> <p>Energieeinsparung durch Sanierung, Bericht bereits vorhanden, jedoch momentan keine Geldmittel.</p> <p>Es besteht die Möglichkeit eines Nahwärmenetzes für die Nachbarschaft durch den Contractor, Ansprache der Nachbarn wäre möglich, was vor allem interessant wird, wenn die Gebäude gedämmt werden.</p>
<p>CO 2 Ausstoß aufgrund von Transport,</p>	<p>Transportwege der Waren, durch Anstieg der Regionalisierung weniger Transport</p> <p>Die Kosten für das Dienstauto sind gering (1000-2000 Euro/a), daher ist auch die Fahrleistung gering.</p> <p>Potentiale:Liste der Transportkilometer erstellen für den nächsten Bilanzbericht</p>
<p>Wasser- verbrauch in m³/Monat</p>	<p>wird monatlich abgelesen, gedrosselter Wasserdurchlauf, es gibt Regenwassertonnen, Bewusstseinsbildung sparsamer Umgang mit Wasser</p> <p>Monatliche Verbrauchsdaten in m³: Jan 134, Feb 101, Mär 193, April 279, Mai 214, Juni 255, Juli 267, Aug 261, Sep 258, Okt 245, Nov 242, Dez 128</p> <p>Potentiale: Wasser Energetisierung einbauen, Grauwassernutzung, wasserlose Toiletten evtl. sogar mit Terra Preta Produktion</p>
<p>Müll unterteilt in Schadstoff- klassen in t</p>	<p>es gibt die Müllrechnungen als Beleg, derzeit keine Erfassung der Mengen, es fallen an: Restmüll, Gelbe Tonne, Glas, Papier, Speisereste (es gibt keinen Sondermüll)</p> <p>Speiseresten (im Winter 1 Tonne/Woche a 240 Liter, in der Hauptsaison 2 Tonnen/Woche a 240 Liter) werden von Refood abgeholt und in Strom und Wärme verwandelt, die Tonnen sind nicht immer voll (ca 70 Tonnen/a 240 Liter pro Jahr, teilweise nicht ganz voll)</p> <p>Kompostierfähige Speisereste werden im eigenen Garten kompostiert, Es gibt eine Müllvermeidungsstrategie, die noch nicht institutionalisiert ist.</p> <p>Potentiale: Erfassung der Mengen starten</p> <p>Statt Kompost, Bokashi machen (mit EM hergestellt)</p>
<p>Reinigungs- mittel Hotel</p>	<p>Produkte von Sonett, Biowaschmittel, Das gesamte Sonett-Sortiment ist nach den Kriterien von Ecogarantie zertifiziert – dem Premium-Zeichen für ökologische Wasch- und Reinigungsmittel, gekauft im Bioladen in Bad Bergzabern. http://www.sonett.eu</p> <p>Da es nur haushaltsübliche Gebinde gibt, die doppelten Kosten, was wir in Kauf nehmen.</p> <p>Die Mengen sind über Rechnungen ermittelbar, werden derzeit nicht erfasst.</p>

	<p>Im 1. Halbjahr 2014 wurde mit EM (effektiven Mikroorganismen) von EM Chiemgau experimentiert, da eine Praktikantin diese Idee anregte, es gab auch einige Erfolge, da aber die Praktikantin krank wurde und somit wegfiel, ist auch die Begeisterung weg. http://www.em-chiemgau.de</p> <p>Risiken: sehr minimiert</p> <p>Potentiale: Verbrauchsmengenerfassung einführen</p> <p>Umstellung auf EM Produkte mit Coaching nochmal angehen</p>
Reinigungsmittel Handtücher	<p>Ebenfalls Sonett</p> <p>Umstellung auf EM Produkte nicht möglich, da die Wäsche fleckenfrei und weiß sein muss</p> <p>Risiken: Da Integrationsmitarbeiter die Wäsche waschen gibt es Probleme mit der Dosierung, hier gab es schon die Kreativsten Ideen, wie die Dosierung einfacher und sicher abgewickelt werden kann, da dies auch ein Kostenfaktor ist.</p>
Reinigungsmittel Bettwäsche	<p>Keine Informationen auf der Homepage des Lieferanten zu den verwendeten Waschmitteln.</p> <p>Risiken: Wir kennen die Auswirkungen der Waschmittel auf die Umwelt nicht</p>
Reinigungsmittel Restaurant	<p>Mengen: werden nicht erfasst, liegen aber in den Rechnungen vor. Lieferant der Geschirreiniger hat Industriegroßgebäude.</p> <p>Es gibt keine Alternative, da Mitarbeiter mit Behinderung die Spüle bedienen, und die Sauberkeit so gewährleistet ist.</p> <p>Risiken: Wohl der größte Emissionsfaktor des Hotels</p> <p>Potentiale: Mengenerfassung einführen</p>
Anfahrtswege der Mitarbeiter, ca 21t CO2/a	<p>Mengen: geschätzt 160.000 km/a</p> <p>bezahlte Mitarbeiter Stiftung und Stiftsgut: Mehr als 30 kommen mit dem Auto, 3-4 Fahrrad, 2 zu Fuß, 2 ÖPNV</p> <p>ehrenamtliche Mitarbeiter Vorstand und Kuratorium: ca 10 Auto, 2 zu Fuß, 2 ÖPNV</p> <p>Risiken: Der PKW Verkehr belastet die Umwelt mit durchschnittlich 140 g/km</p> <p>Potentiale: Jobticket, aufgrund der Arbeitszeiten an Wochenende und Abends nicht umsetzbar, Umzug in den Ort thematisieren, Mitfahrgelegenheiten? E-Mobilität?</p>

**TABELLE ENERGIE UND WASSER, MÜLL, REINIGUNG, KFZ KOSTEN STIFTSGUT
KEYSERMÜHLE**

**% an den
Gesamt-
ausgaben**

von 1,1 Mio 2014

2013

2012

Raumwärme und Warmwasser über Heizöl				12.548 €
Raumwärme und Warmwasser über Pellets, ab 9/2012	1,3%	14.246 €	17.743 €	5.490 €
Sonst. Energie (Stückholz für Restaurant)	0,1%	560 €	577 €	520 €
	1,3%	14.806 €	18.320 €	18.558 €

Stromanbieter vorher				25.758 €
Ökostrom von Lichtblick	2,7%	29.795 €	25.397 €	

Wasser Abwasser VG Bad Bergzabern	0,9%	10.064 €	9.336 €	8.558 €
--	------	----------	---------	---------

Müllgebühren Kreisverwaltung	0,5%	5.790 €	6.307 €	6.307 €
Müllgebühren Speisereste,	0,2%	2.346 €	2.214 €	2.645 €
	0,74%	8.136 €	8.521 €	8.952 €

2014

2013

2012

Kfz-Steuer	0,0%	263 €	204 €	190 €
Kfz-Versicherung SK 700+TH 37	0,1%	925 €	999 €	970 €
Kfz-Betriebskosten	0,1%	609 €	520 €	991 €
Kfz-Reparaturen	0,0%	0 €		934 €
Kfz-Sonstige Kosten, Winterreifen und Anhängerkupplung	0,1%	1.181 €	33 €	178 €
	0,3%	2.977 €	1.756 €	3.262 €

2014

2013

2012

Reinigungsmittel Küche / Restaurant	0,5%	5.111 €	3.621 €	4.455 €
Wäschereinigung Handtücher	0,2%	2.139 €	2.579 €	2.013 €
Wäscheleasing Bettwäsche	2,1%	23.200 €	20.331 €	22.550 €
Reinigungsmittel Hotel	0,3%	3.725 €	2.921 €	1.191 €
	3,11%	34.176 €	29.452 €	30.209 €

ökologische Nachhaltigkeit:

Möbel: Hölzer aus der Region, keine Farben und Lacke, Produkte mit Ökosiegel bevorzugt

Ab 2015 werden die Handtücher im Haus gewaschen, daher fällt die Wäschereinigung in einer Behinderten Werkstatt weg.

Potentiale: siehe Tabelle

E3.2 Relative Auswirkungen (Relevanz: hoch)

Aus der Tabelle E 3.1. schätzen wir uns im Branchenvergleich hinsichtlich wesentlicher ökologischer Auswirkungen über dem Branchendurchschnitt mit klar erkennbaren Maßnahmen zur Verbesserung ein.

Potential: Kraft-Wärme-Kopplungs Anlage (KWK), Wäscherei im Eigenbetrieb mit Solar oder KWK, EM als Putzmittel, Eigenanbau, Permakultur

E3.3 Management und Strategie (Relevanz: hoch)

Aus der Tabelle in 3.1. ist ersichtlich dass wir im Management eine Strategie entsprechend unseren Leitlinien erarbeitet haben welche die wesentlichen ökologischen Auswirkungen und Risiken mit klaren Verantwortlichkeiten, Prozessen mit Kennzahlen erhebt und eine langfristige Reduktions- bzw Substitutionsstrategie besteht.

Potential: siehe Tabelle

E4 GEMEINWOHL ORIENTIERTE GEWINNVERTEILUNG

Auditorinnen-Einschätzung: 100% (Begründung siehe Auditbericht)

Allgemeines

Das Ziel unseres Unternehmens ist die Erhöhung des Gemeinwohls in Harmonie mit der Natur und den Mitmenschen.

Teresa Karayel, Mitglied im Vorstand, hat bereits 2004 durch einen Artikel über Regionalgeld in der publik forum, erkannt, dass die Hauptursache für die Probleme unserer Zeit im Schuldgeldsystem mit Zinseszinsseffekt zu finden sind.

Daher ist unser Anliegen, das Bewusstsein für diese Zusammenhänge zu stärken, was mitunter die Motivation war, die GWÖ genauer anzuschauen. Dem Vorstand und dem Kuratorium ist zu geschätzt 75% bewusst, welche systemischen Folgen es hat, wenn aus Geld mehr Geld wird.

In der Vergangenheit gab es ein eigenes Regionalgeldprojekt nach dem Modell des Chiemgauers in Speyer, was Schüler umgesetzt haben (2006-2009), Bildungsveranstaltungen zum Thema Geldsystem (2006-2011) und seit 2012 gibt es regelmäßig Spieleworkshops, in denen man Gradido (natürliche Ökonomie des Lebens – ein Weg zu weltweitem Wohlstand und Frieden in Harmonie mit der Natur) erleben kann.

Das der Wachstumszwang die Folge dieses Systems ist, ist den meisten führenden Mitglieder bewusst, den MitarbeiterInnen im Stiftungsgut ist dies noch nicht so bewusst.

E4.1 Außenausschüttung (Relevanz: hoch)

Es gibt keine Gewinnausschüttung, das erwirtschaftete Geld steht zu 100% dem Gemeinwohl zur Verfügung. Die Stiftung wirbt Geld von anderen Unternehmen und Wohlhabenden, sowie normalen Menschen ein, um es dem Gemeinwohl zurück zu geben. Wir betreiben somit Gemeinwohlorientierte Umverteilung, der Ausgleich zu unserem Wachstumszwang orientierten System. Unsere Vision ist, dass andere Stiftungen es genauso machen wie wir, Deutschland alleine hat mehr als 100 Mrd. Stiftungskapital, weltweit sind es Unsummen, wenn dieses Geld zu 100% dem Gemeinwohl dient, ist der Weg zu einer Welt mit Wohlstand für alle in Frieden und Harmonie mit der Natur fast schon geschafft. Die Bürgerstiftung Pfalz nimmt mit dem Thema Mission Investing in der deutschen Stiftungslandschaft eine Vorreiter Rolle ein.

E4.2 Gemeinwohlorientierte Gewinnverwendung

Falls einmal Gewinn aus dem Hotelbetrieb erwirtschaftet wird, wird er zu 100% in soziale, ökologische und ökonomisch nachhaltige Projekte fließen.

Potential: Bedingungsloses Grundeinkommen für die ehrenamtlichen Mitarbeiter zu generieren.

E5 GESELLSCHAFTLICHE TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Auditorinnen-Einschätzung: 90% (Begründung siehe Auditbericht)

E5.1 Transparenz

Mit Blick auf relevante Aspekte/Projekte und Inhalte ist die Informationsbereitstellung vollständig transparent (100%), mit Blick auf ökonomische Aspekte besteht zwar keine im Detail vollständige Transparenz über alle Gehälter und Preiskalkulationen, aber doch wesentliche Offenheit zu wichtigen Eckdaten. Mit Veröffentlichung der GWÖ-Bilanz zum Jahr 2014 besteht eine zusätzliche Erweiterung des inhaltlichen Umfangs an Transparenz. Alle wesentlichen sozialen Projekte sind auf unserer Website aufbereitet, aufgrund hoher Projektanzahl sind nicht alle interne Projekte namentlich erwähnt oder beschrieben.

Was jährlich im Newsletter⁴² veröffentlicht wird und alle 2-4 Jahre als ausführlicher Bericht, der dann auch gedruckt wird. Die Newsletter sind auch im Internet downloadbar. Erstellt wird ist ein Tätigkeits- und Finanzbericht⁴³ der Stiftung für die Gremien, in dem aber nicht alle GWÖ relevanten Fragen beantwortet wurden. Dies wird zukünftig anders werden.

Mit dem Gemeinwohl Bilanz Bericht wollen wir eine breite und tiefe Transparenz unseres Tuns und dessen Wirkung herstellen. Der Bilanzbericht wird auf der Startseite unserer Homepages veröffentlicht.

Im Bundesanzeiger werden die Zahlen jährlich veröffentlicht.

E5.2 Art der Mitbestimmung

Eine passive Transparenz ist aufgrund der Aufarbeitung aller wesentlichen Daten im Internet vollumfänglich erfüllt. Bereits in unseren Unternehmensleitlinien sprechen wir uns für Lernen

42 http://buergerstiftung-pfalz.de/assets/Newsletter/Newsletter%201_2014_web.pdf

43 Tätigkeitsbericht 2008-2011

und Bewahren von sozial verantwortlichem Handeln aus, dazu gehört auch eine offene Kommunikationskultur. Die Bürgerstiftung Pfalz betreibt eine aktive, offene und ehrliche Informationspolitik – nach innen und außen. Weitere aktive Instrumente sind unser Kunden-Newsletter, Betriebsführungen (2011: 8.687 Besucher), Vorträge, Kooperationen, regelmäßige interne Gesprächsrunden.

Bei der Bürgerstiftung gibt es eine hohe Mitbestimmung/ Selbstführung der annektierten Gruppen wie Treuhandstiftungen, Fonds und Projekte.

Kooperationen sehen wir nicht als Mitbestimmung. Es gibt viele Absprachen und Abstimmungen mit lokalen Partnern aber keine direkte Mitbestimmung.

Potential: Bürgerstiftung Zukunftswerkstatt regelmäßiger veranstalten

E5.3 Umfang der Mitbestimmung

Projekte der Bürgerstiftung Pfalz sind am konkreten Bedarf orientiert. Für konkrete gesellschaftliche Probleme werden dann so genannte Fachgruppen gegründet, die vor der Projektentwicklung bereits vorhandene Lösungskonzepte recherchieren und die Zielgruppen konkret befragen. So ist zum Beispiel unser Lernpatenprojekt „keiner darf verloren gehen“ entstanden. Schulleiter, Pädagogen, Psychologen, Vertreter von Jugendhilfeeinrichtungen waren bei der Planung beteiligt. Auch unser Regionalwährungsprojekt „Pälzer“ ist mit Einbezug aller Berührungsgruppen entstanden. Neben den Fachgruppen gibt es die jährlichen Zukunftswerkstätten, in denen neue Themen und Bedarfe eingebracht werden können. Dann finden intensive Austausche mit allen Berührungsgruppen statt, auch die fertigen Projektkonzeptionen werden nochmal mit Vertretern aller Projektpartner intensiv besprochen, bevor ein Projekt in die Umsetzung geht. So wurde zum Beispiel beim Projekt „Lernen durch Engagement“ nach einem Infoabend und einem gemeinsamen Fachtag eine Projektskizze entwickelt. Die Freigabe erfolgte erst, nachdem die Partnerschulen, die Universität, die Förderer, der Südwestrundfunk und die NGO's ihr Feedback zur Machbarkeit geben konnten.

Durch diese Vorgehensweise sind die Projekte später gut eingebettet in die Netzwerke und werden von einer breiten Basis mitgetragen und unterstützt und bereichert.

Neben den Netzwerken rund um die aktuellen Projekte wird auch viel Wert auf die Regionale Vernetzung gelegt. So ist die Geschäftsführung Mitglied in den lokalen Vereinen wie Tourismusverein, Klostersverein, Landeckverein und Fastnachtsverein. Mit vielen Vereinen wurden bereits gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen durchgeführt: Mit dem Klostersverein ein Hildegard von Bingen-Konzert im Klostersgarten, mit dem Tourismusverein wird gerade ein barrierefreies Tourismuskonzept für Klagenfurt erarbeitet, mit dem Landeckverein wurde die Burg-Landeck-Stiftung gegründet, einige gemeinsame Veranstaltung zur Rettung der Nikolauskapelle durchgeführt und momentan wird eine Verpachtung der Burgschänke an die gGmbH erwogen. Für den Karnevalsverein hat die Geschäftsführerin 2014 die Schirmherrschaft für die Jubiläumskampagne übernommen. Weitere Kooperationen gibt es mit dem Verein Lobby für Kinder, dem regionalen Chawwerusch-Theater, mit dem Pfalzkrankenhaus und viele mehr.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Eine Evaluierung von unserer Innensicht und Außensicht um daraus zu lernen und die nächsten Schritte zu gehen. Einen internen Reflektionsprozess und einen externen Aufmerksamkeitsprozess in Gang zu bringen. Finanzielle Sicherheit, Eigenkapital steigern durch Zustiftungen und Dauerspender, Grundeinkommen für Personal schaffen, die Strukturen durch Prozesse weiter verstetigen, Expansion mit weiterem Betrieb, 10 neue Treuhandstiftungen, Projekte auf eigene Füße stellen, von Projektgeldern unabhängig machen, neue Menschen für die Gremien finden,

LANGFRISTIGE ZIELE

Andere Stiftungen für unseren Weg begeistern, das Finanzsystem so in Frage stellen und eine im System lebende Version aufzeigen, die dann in neue Systeme überführt werden kann, zB Gradido, Grundeinkommen

EU KONFORMITÄT: OFFENLEGUNG VON NICHT-FINANZIELLEN INFORMATIONEN (EU COM 2013/207)

Beschreibung des Geschäftsmodells. Was ist der Zweck des Unternehmens, womit wird Nutzen gestiftet für Kunden, wodurch werden Gewinne erwirtschaftet.

Rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit 100% Tochtergesellschaft einer gGmbH. Gewinne fließen zu 100% in die gemeinnützige Arbeit.

[Satzung gültig in der Fassung vom 28.11.2013](#)

Stiftungszwecke:

Umwelt- Naturschutz und Landschaftspflege

Jugend- und Altenhilfe

Völkerverständigung

Bildung und Erziehung

Kunst und Kultur

Heimatspflege

Welche Politiken verfolgt das Unternehmen, um die Einhaltung der gebotenen Sorgfalt (due diligence⁴⁴) in **Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelangen, zur Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung von Korruption** zu gewährleisten?

Bewusstseinsbildung zur Nachhaltigkeit wird allen nahegebracht, die mitarbeiten.

Was sind die primären Risiken der Geschäftsprozesse in diesen Feldern?

Keine

Was sind die primären Risiken der Geschäftsbeziehungen, Produkte und Dienstleistungen in diesen Feldern?

Keine

Wie werden diese Risiken gehandhabt? Mit welchen Ergebnissen?

Nicht notwendig

Offenlegung relevanter nicht-finanzieller Leistungsindikatoren

44 Gebotene Sorgfalt / Due Diligence: Ermittlung der negativen Auswirkungen der Geschäftstätigkeit auf Mensch und Umwelt, Reduzierung negativer Effekte und Wiedergutmachung für eingetretene Schäden. Achtung: Die konventionelle Auffassung bezieht viele Externalisierungseffekte nicht ein.

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHLBILANZ

Der Bericht wurde von vielen gemeinsam erstellt, dazu wurde ein Kick-off Workshop (Darstellung der GWÖ, Sinn und Zweck der Erstellung) mit Einteilung der Teams (pro Indikator ein Team A-E), ein Tagesworkshop pro Team, dann nochmal ein gemeinsamer Tagesworkshop abgehalten. Die Ergebnisse wurden von den jeweiligen Teamleitern verfasst und von der Projektleiterin Teresa Karayel in Zusammenarbeit mit Ulrike Häußler / GWÖ Beraterin in den Gesamtbericht eingearbeitet.

Folgende Personen waren eingebunden (Teamleitung in fett):

Team A LieferantInnen: Frau Steinmetz, **Frau Karayel** – Vorstand, Frau Rapp - Buchhaltung, Denis Engel – Küche

Team B GeldgeberInnen: Frau Steinmetz, **Frau Karayel** – Vorstand, Herr Litty – Kuratorium,

Team C MitarbeiterInnen: **Frau E. Sommer** – Leitung Rezeption, Technik, Housekeeping, Frau Rosemann gewählte Behindertenbeauftragte und Mitarbeiterin Bürgerstiftung, Petra Siegrist – Bürgerstiftung, Herr Hammer, Frau J. Sommer – Service, Herr Lied – Küche, Frau Glaser – Buchhaltung, Herr Krumholz - Haustechnik

Team D KundInnen: **Frau Steinmetz** – Vorstand und Geschäftsführung Stiftsgut, Frau E. Sommer - Leitung Rezeption, Housekeeping und Technik, Franziska Matthis - Veranstaltungsmanagement und Rezeption, Doris Klasen – Serviceleitung, Herr Lied – Küche, Herr Krumholz - Haustechnik

Team E gesellschaftliches Umfeld: **Frau Karayel**, Herr Schäfer, Frau Steinmetz – Vorstand, Herr Krumholz – Haustechnik, Frau Hainz – Initiative Zukunft Minschder, Frau Schwarz - Tourismusverein

Die Berichterstellung dauerte von Januar bis April 2015

Es wurden folgende Stunden aufgewendet:

Vorstand Frau Karayel = 150 Stunden

1. Vorstandsvorsitzende Frau Steinmetz = 70 Stunden

GWÖ Beraterin Frau Häußler = 62 Stunden

Stunden der restlichen MitarbeiterInnen wurden nicht erfasst. Geschätzt 10 Stunden pro Person.

Der Bericht wurde intern in den Workshops kommuniziert, in der Betriebsversammlung im März 2015 vorgestellt, die Berichtstexte wurde mit den Mitarbeitern abgestimmt.

Am Jubiläum am 3. Mai wird der Bericht der Öffentlichkeit vorgestellt.

Datum: 15. April 2015
